

# Gespräch

im

## Reiche derer Todten

Zwischen den lebt- verstorbenen beyden grossen

und

Welt-berühmten MONARCHEN,

dem Könige

# Augusto II.

von Pohlen,

und

dem Könige

# Gridr. Wilhelm

von Preussen.

Darinnen beederseits höchst-*curieuses* und ausnehmend merckwürdiges  
Leben, samt andern damit connectirten

## Historischen Wahrheiten

der neuern Zeit aufrichtig erzehlet werden.

---

I. Entrevue.

Christoph

Erliche der

zwischen dem

Welt-berühmten MONARCHEN

dem Kaiser

II

II

von

dem

Erliche der

von

zwischen dem

Erliche der

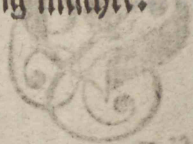
von

J. F. R. 77



**S**Er glorieuse Augustus, ehemahliger König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, befand sich mit einem kleinen Gefolge in denen Elisäischen Feldern auf einer angenehmen Heide, und gab seinen Gedanken über die wichtigen Begebenheiten seiner beherrschten Reiche und Staaten ein süßes Gehör, als ihn das Getöse etlicher von fern ankommender Post-Hörner zur besondern Aufmerksamkeit gleichsam zu sich selbst zurück rieß, daraus er nicht ohne Grund muthmasete, es müsse eine Person vom ersten Rang aus der Welt im Reiche derer Todten ankommen seyn, und ihre *Tour par Courier*

nach denen angewiesenen stillen Gegenden eilfertigst fortsetzen. Hiervon nun eine sichere Nachricht einzuziehen, eilte er nach der Land-Strasse, und wurde wider alles Vermuthen den Welt-berühmten König von Preussen, Fridrich Wilhelm, hinter 6. Postillons des *Charontis*, als Ober-Post-Meisters hiesiger *Stationen*, gewahr, welchen das Verhängniß in das Land der Stille beordert, daselbst die Früchte von seinen grossen und Heldenmüthigen Thaten in Ruhe einzusammeln. Ha, rief Augustus, mein König, nicht so eilfertig, hier treffen Sie eine Gesellschaft an, die Ihnen in jenem Leben süsse gewesen, und in diesen einsamen Orten nichts anders als Vergnügen bringen kan. Kaum hatte er diese Worte ausgeredet, als der König von Preussen so fort Halt machte, sich vom Pferde schwang, und nach denen zärtlichsten Umarmungen sich mit Augusto nach seinem vorigen angenehmen Orte erhob, woselbst die beyden grossen *Monarchen* sich auf einen grünen Wäsen niedersetzten, und nachdem die Postillons nebst einem ansehnlichen *Domceur* Befehl zu ihrer *Retour* erhalten, auch das kleine Gefolg des Königs *Augusti* sich eine ziemliche *Distance retiriret*, zur Verkürzung der Zeit sich vereinigten, einander die merkwürdigsten Begebenheiten ihres in der Welt von der gemeinen *Sorte* weit *distinguirten* Lebens zu erzählen, darinnen, nach einigen vorlaufenden Höflichkeiten, der unvergleichliche König von Pohlen und ehemalige Sächsische *Hercules*, *Augustus*, den Anfang machte.



König

## König Augustus von Pohlen.

**D**er Himmel hatte mir in meiner hohen Geburt nicht einen schlechten Purpur zugedacht, sondern mich mit solchen Fürstlichen Eltern begnadiget, in welchen das Durchlauchtigste Blut derer Königlichen Väter und Anherren wallete. Mein Herr Vater war der Churfürst zu Sachsen, Johann George der III. zu seiner Zeit die mächtigste Stütze des heiligen Reichs, ein gesürchteter und geliebter Freund derer gröfsten Staaten von Europa, ein Vater seiner Lande, und die Augen-Lust seiner Unterthanen, von welchen ich keinen weitem Unterricht zu geben nöthig, allermassen Ew. Majestät das Alterthum so wohl als die hohe Vortrefflichkeit des Sächsischen Chur-Häuses am allerbesten bekannt. Meine Frau Mutter hieß Anna Sophia, eine geborne Königl. Dänische Prinzessin, derer glorwürdigste Vor-Eltern, über 300. Jahr hinter einander in beständiger Erb-Folge die beyden Nordischen Kronen von Dännemarck und Norwegen, auch jezweilen die dritte von Schweden, mit allerhöchsten Lucre, Ruhm und Ehre getragen, so daß meine Anfunft in der Welt durchaus Königlich, Fürstlich, groß und vortrefflich war, und zwar erblickte ich das Licht der Sonnen auf dem Chur-Fürstl. Residenz-Hause zu Dresden den 12. Maji 1670. eben am Tage der Himmelfahrt Christi Vormittags ohngefehr um halb 9. Uhr.

## König Friedrich Wilhelm von Preussen.

Fande sich bey Ihrer hohen Geburt kein kluger Astronomus, der Ihnen etwa die Nativitaet gestellet, und Ihnen die zugedachten irdischen Glückseligkeiten zuvor gesaget, denn Ew. Maj. wissen wohl, daß dergleichen Leute an grosser Herren Höfen mit ihren Schmeicheleyen zum wenigsten ein gnädiges Auge verdienen wollen, ob gleich der Ausgang am Ende vielmal ein redlicher Zeuge ihres offenbarten beschamten Betrugs, und der Ungewißheit ihrer leichtsinnigen Künste werden muß.

## König Augustus von Pohlen.

Mein Herr Vater war viel zu gottselig, als daß er dergleichen vermessen

ne Wäscher an seinem Hofe hätte dulden, oder ihnen Gehör geben sollen, als dem wohl bekannt, daß der Silber-Faden des menschlichen Wohlstandes allein von dem Finger Gottes geleitet werde, in dessen tieff verborgene Geheimnisse kein sterbliches Auge sehen kan, und daß das Cabinet der allerhöchsten Verschwiegenheit mehr mit tieff gebeugter Ehrfurcht will angebetet, als mit einer leichtfertigen Hand betastet seyn. Daher derselbe vor die glücklichste Vorbedeutung meines zukünftigen Lebens meinen in der Taufe empfangenen Namen Friedrich Augustus seyn ließ, davon ich hernach, als ich den Polnischen Königlichen Thron durch rechtmäßige Wahl bestieg, nach dem alten Gebrauch derer Polnischen Könige, die alle nur einen Namen geführt, den letztern behalten, und mich zur Erinnerung des ehemals glücklichsten Königs Augusti I. Augustum II. nennen ließ.

### König Friedrich Wilhelm von Preussen.

Erw. Maj. haben hierinnen vollkommen recht. Denn ich entsinne mich, daß mir erzehlet worden, wie der Schwedische General Welling, mir bey meiner Geburt die Nativitaet gestellet, nicht etwa auf hohen Geheiß, sondern nach seinem eignen Belieben, aber wie ein blinder Schuß weit neben das Ziel geschossen, allermassen er unter andern sonderbaren Begebenheiten, die mir zustossen würden, auch das Signum Sterilitatis wollte gefunden haben, daß mit mir der vornehmste Stamm des Königlichen Hauses Preussen und Chur-Hauses zu Brandenburg ausfaulen und absterben würde, davon sich mit der Zeit in der Geburt meiner hinterlassenen Prinzen und Prinzessinnen ganz ein anders gemiesen, daß ich auch nachhero diese brodtlosen Künstler aus allen meinen Provinzen und Landen aufs sorgfältigste ausweisen und verbannen, ja wohl gar befundenen Umständen nach mit einem sehr saubern Staub-Besen begnadigen lassen. Indessen hat sich doch viel merckwürdiges bey Erw. Majestät hohen Jugend gefunden, davon sie mit der Erzählung fort zu fahren belieben wollen.

### Kön. Aug. von Pohlen.

Ich hatte einen sehr feurigen Geist, tieff eindringenden Verstand, großmüthiges, und mehr zur Gnade und Mitleyden, als zur Strenge  
und

und Blut-Durst geneigtes Herz, dazu eine recht göttliche Bildung und himmlische Leibes-Gestalt, daß auch schon in meiner Kindheit eine mit Ernsthaftigkeit, und vieler leutseligen Sanftmuth untermischete Majestät hervor leuchtete, und ob mir gleich das Natur-Recht, weder einen Churhut, noch sonst etwas ausnehmendes dem äußerlichen Ansehen nach zgedacht, denn ich hatte einen ältern Herrn Bruder vor mir, so wurden wir doch wenigstens von allen getreuen Patrioten und Unterthanen in ihren Herzen dergleichen tausendmal angewünscht. Welche schöne Gaben der treue Unterricht meiner Lehrer und mein eigener ohnermüdeter Fleiß bald in die höchste Vollkommenheiten setzte, im 12ten Alter verstand ich die Ingenieur-Kunst aus dem Grunde, und hatte im Reiten, Tanzen, Fechten, Voltigiren und allen ritterlichen Exercitiis meines gleichen nicht, also daß ich mich vollkommen qualificiret, wie es einem grossen Prinzen eignen und gebühren will, und nur noch 2. Stücke wünschete, das Reisen in fremde Lande, und meine Geschicklichkeit und Großmuth in einem ernsthaftten Krieg sehen zu lassen. Daher ich vor Begierde brannte, unter dem Commando meines Durchlauchtigsten Herrn Vaters, als er nebst dem großmüthigen Könige von Pohlen Johanne Sobiesky den merckwürdigen Entsatz der Stadt Wien unternahm, meine ersten Lehr-Jahre in der Schule des Martis zu halten, darum ich meinen Herrn Vater mit 1000. Thranen anflehete, ob ich gleich nur 13 und 1 halb Jahr alt war, und gestehe ichs offenherzig, daß es mich heimlich grämete, wenn ich von denen Siegen und Progressen des alten Churfürsten von Sachsen hörte, so gar daß ich in meinen Herzen dessen Palmen zu beneiden anfeng, in Meinung, es würde mir, gestallten Sachen nach, nichts übrig bleiben, mich als einen grossen Feld-Herrn der Welt zu zeigen.

### Rön. in Pr.

Man hat vieles von Ew. Majest. übernatürlichen Stärcke erzehlet, und Dieselben bald den teutschen Simson, bald aber den Sächsischen Herculem genannt, und dabey glaubhaft vorgeben wollen, Ew. Majestät wären von der Milch einer schönen jungen Bärin groß gezogen worden.

## Kön. von Pohl.

Wenn man das letztere von meiner Frau Mutter versteht, und solche Allegorie von denen Nordischen Wappen hernimmt, kan ich wohl geschehen lassen, allermassen ich 5. volle Monath an ihren mütterlichen Brüsten gesäugert worden, ehe man geheimer Umstände wegen, mich der Verpflegung einer andern Amme und Wärterin anvertrauet, aussere dieser weiß ich von keiner Löwen-Milch, ob zwar nicht leugne, daß eine ganz besondere und ausnehmende Stärcke bis ins 45. Jahr besessen, davon ich in meiner Jugend manche Probe, theils in Kurzweil, theils aber in Ernst abgelegt, sonderlich aber bey Temeswar, als ich das Ober-Commando über die Kayserliche Armee wider die Türcken führete, 5. Türcken mit meiner Hand erlegt, und einen Tartar mit einem Sebel-Streich dermassen gespaltet, daß die eine Helffte des Körpers hie, die andre dort über den Sattel stürzete, so hat man auch in Ew. Maj. Kunst-Cammer zu Berlin noch einige Merckmahle davon, als einen wie Papier zusammen gerollten silbernen Teller, einen starcken silbernen Becher, welchen ich über der Tafel zusammen gedruckt, daß der Wein an die Decke des Gemachs gesprungen, und einen grossen eisernen Nagel, den ich mit einer Hand umgedrehet, wie eine Schraube.

## König in Preussen.

Wie haben sich aber Ew. Majestät bey solchen vortheilhaften Leibes- und Gemüths-Umständen enthalten können, daß sie sich in ihrem ganzen Leben nicht mit mehrerer Application dem Soldaten-Stande geeignet, als bereits geschehen, es werden vielleicht die harten Fatiguen und andre grosse Unbequemlichkeiten, so dabey auszustehen, dieselben davon abgeschrecket haben?

## König von Pohlen.

Ew. Majest. sind irrig, ich fande unter dem Zelt, bey Trompeten- und Pauken-Schall und dem Donner der Canonen so viel Plaisir, als in dem ruhigen und vergnügten Dresden nimmere



mermehr, machte mir auch keine andre Rechnung als mit dem Degen in der Faust mir Lorbeer-Kronen zu binden, da mich das Schicksal mit Austheilung derer Goldenen, dem äusserlichen Ansehen nach, übergangen, daher ich nach einer 2. jährigen Reise durch Frankreich, Spanien, Portugall, Italien, und einen ziemlichen Aufenthalt an dem Römisch-Kaiserlichen Hof gleich nach meiner Retour meinen Herrn Vater in 2. unterschiedlichen Feld-Zügen an den Rhein-Strom begleitete, und als *Voluntair* unter seiner Heldenmüthigen Unterweisung die ersten Proben meines künftigen Kriegs-Geschickes ablegete. Weil ich aber das letztere mahl so unglücklich war, meinen Herrn Vater durch einen unvermutheten Tod in Tübingen einzubüßsen, und dessen Regimenten von der Armee abgiengen, so änderte sich die bisherige *Situation* meiner Absichten ziemlich. Ich fandte mit denen Jahren immer mehrere Neigung zu denen *Studiis*, sonderlich zu der *Mathematic*, der Malererey, Bildhauer-Kunst &c. Welche *sorte* Leute auch hernach ihr *Conto* vollkommen bey mir gehabt, und ich mir dieses für eine besondre Ehre geschätzt, Künstler und gelehrte Männer aufzusuchen, sie mit Churfürstlichen und Königlichen Gnaden zu überschütten, und durch grosse *Premien* sie und andre zu ohnablässigen Fleiß, und mehrerer *Force* in ihren Wissenschaften aufzumuntern. Ja meine *Curieuse* gieng so weit, daß ich noch in meinen alten Tagen einige geschickte *Subjecta* mit grossen Kosten nach denen Küsten der Barbaren sendete, die *Oeconomiam* der Natur, und alle ihre Seltsamkeit dasebst aufs fleißigste zu *remarquieren*, womit ich mich vermessen occupirte, daß ich alles andre ohnvermerckt darüber vergaß. Dazu noch kam, daß mein älterer Herr Bruder, der die Chur nach unsers höchstsel. Herrn Vaters Tode, unter dem Namen *Job. George IV.* angetreten, keine Leibes-Erben, auch einiger Bedendlichkeiten wegen derselben keine zu hoffen, daher die Stände ihre Augen einzig und allein auf mich gerichtet, und

nicht wollten geschehen lassen, daß ich mich und mein Leben, als die einzige Stütze des Landes und ihrer Hoffnung, im Kriege *bazardiren* sollte. Ich hatte eine Gemahlin, die ich liebete, war auch überhaupt dem schönen Geschlechte des Frauenzimmers nicht ungeneigt, und ob ich gleich hernach als Churfürst zu Sachsen und König von Pohlen mit mehrerer *Bravour* hätte agiren können, wie ich denn in der That auch zu vielen mahlen nöthig gehabt mein Schwert auszuziehen, wozu mir dasselbe von Gott verliehen, inzwischen darinnen mein sonst sehr glücklich seliges Schicksal zu bethauern, daß ich Zeit meines ganzen Lebens fast nicht einen einzigen rechten Sieg erfochten, so wollte ich doch lieber *pacificus*, der friedfertige, als *bellicosus*, der Kriegsfüchtige, genennet werden.

### König von Preussen.

Wo ich nicht irre, ist Ew. Majest. allerliebste Gemahlin aus dem Hause Bayreuth, Marggrafs *Christiani Ernesti* Tochter, *Christina Eberhardina*, gewesen, da man doch zuvor von einer ganz andern Vermählung mit einer Prinzessin aus dem Hause Sachsen-Lauenburg vieles gesprochen.

### König von Pohlen.

Ew. Majest. haben vollkommen recht, und mochten wohl meines Herrn Vaters triffige Absichten die Sache dahin gemeinet haben, durch dieses Mittel allen besorglichen Strittigkeiten wegen der Sachsen-Lauenburgischen Erbschaft weislich vorzubeugen, massen mit *Julio Francisco*, dem letztern Herzogen daselbst, Anno 1689. den 29. Septembr. alle männliche Descendenz abgestorben, und nur noch 2. ohnvermählte Prinzessinnen von demselben Herzog übrig. Ich reisete demnach bey rauher Winterszeit über das Chursächs. Erzgebürge bis nach Schla-

Schlackenwerda an die Böhmishe Grenzen der damahligen Residenz derer beyden gedachten Prinzessinnen, in Hoffnung, etwas vortheilhaftes daselbst vor mich zu finden; allein der Himmel, der die Verbindungen derer Menschen nach seinem Willen disponiret, wollte meine Affection nicht dahin neigen, ob sie beyde gleich Liebenswürdig und schön genug waren, daher ich mich ohne etwas fruchtbares auszurichten, retirirte, und die ältste, Anna Maria Francisca aus Mißvergnügen als eine Nonne zu Prag weiß, indem sie leztlich eine unglückselige Vermählung mit Joh. Gaston, dem Groß-Herzogen zu Florenz, getroffen, die andere, Francisca Sibylla Augusta, Marggraf Ludewig Wilhelms zu Baaden ehemahlige Gemahlin, nun Wittwe seit Anno 1707.

### König von Preussen.

Sie vergeben mir, daß ich muthmasse, ob müsse das Vergnügen in Ew. Majest. Vermählung eben nicht das vollkommenste gewesen seyn, die Gelegenheit hierzu machet mir Dero eilfertige zwenyte Reise nach Italien, und das abermahlig lange *Sejour* zu Wien, welches sonst die Zärtlichkeit zwischen neu-verbundenen Herzen nicht wohl gestattet.

### Kön. von Pohlen.

Grosser Herren Höffe haben vieles, das grosse Herzen rouchiren kan, und wer klug ist, verbirget sich für der Hoff- und Merzen-Lufft, daß sie nicht die Haut schwärzet. Ich liebete die Churfürstin, meine Schwägerin, allzuzärtlich, daß ich mit ihren Welt-bekannten *Fatalitaeten* nicht Mitleyden haben sollen, setzte auch einmahl in der *rache* den dem Churfürsten schuldigen *Respect* ziemlich an die Seite, und ob dieser gleich so gnädig war, daß er nichts dagegen *resentirte*, so verdros michs doch bey denen gestallten Sachen dem Hoffe nahe zu seyn, und suchte meiner

angebohrnen Freyheit nach, aus fremder Luft mich zu erquicken. Die Prinzessin meine Gemahlin war Meister von meinem Herzen, und kan ich *Erw. Majest.* versichern, daß damahls nicht die geringste Neigung zu einiger *galanterie* gehabt, der ich doch nachhero, meine Schwachheit nicht zu leugnen, sehr ergeben gewesen, wäre auch von Herzen gern bey ihr geblieben, warum mich auch meine Fr. Mutter mit unzehligen Thränen ersuchte, wenn ich mir nicht hätte vorgenommen *a dessein* meine Empfindlichkeit einer gewissen hohen Person über ihre Aufführung spühren zu lassen. Ich erwehlete also Italien, als das andre Paradies der Welt, noch einmahl zu sehen, den Kayserlichen Hoff aber, mich mit dem römischen Könige *Josepho* zu *abouchiren*. Denn so wohl Savoyen, als Wien etwas sonderlich geliebtes hatten, dorten den nachherigen König zu Sardinien *Victorem Amadeum*, und in Wien, wie bereits gedacht, den römischen König *Josephum*, ließ mich auch nichts anfechten, daß das Vernehmen zwischen dem Wiener und Dresdner Hoff nicht das beste, und der grosse *Leopold* so gar den Sächsischen General *Feld-Marchall* von *Schöning* aus dem Töpliger Bade weg nehmen, und als einen *Prissonneur* auf den Spiel-Berg bringen lassen. Wie ich denn auch nicht die geringste animosite oder jalousie von Seiten des Kayserlichen Hoffes gegen mich merckte, *au contrair* es vergieng fast kein Tag, da ich nicht meine Beweisthümer von des Römischen Königes aufrichtigster Vertraulichkeit hatte. Endlich wurde die Mißhelligkeit abgethan, und die Churfürstlichen Völcker agirten wieder am Rhein-Strom für die Ehre des Römischen Kayfers gegen die Franzosen, da ich nicht allein nach Hause eilte, sondern auch mich nebst meinem Herrn Bruder dem Churfürsten *à la tête* der gesammten Allürten Arnee, obwohl im 1693. Jahre nichts sonderliches geschah, als daß die Franzosen das wohlverschante Kayserliche Lager ansehen, aber nicht drauf wagen durfften. Die Troupen blieben in der Postirungs-Linie stehen und ich begleitete den Churfürsten wieder nach Dresden.

## König von Preussen.

Ew. Majest. haben hierdurch erwiesen, daß sie ein vollkommener geschickter Hoffmann, und so leicht sich bergen als verbergen können, welches man durchgehends von ihrem Leben gerühmet.

## König von Pohlen.

Hatte ichs einsmahls nöthig, war es gewiß damals, denn das verborgene Schicksal mir jeko die Chur-Würde ganz unvermuthet entgegen brachte, davor ich in Dresden wohl jederman ein freundliches Gesicht machen konnte. Der Churfürst, mein Herr Bruder, hatte samt seiner ganzen Hoffstatt an nichts weniger, als an das Sterben gedacht, als ihn den 18ten April 1694. einige Mattigkeit, und bald darauf die Kinder-Blattern plötzlich überfielen, daran er den 27ten *hujus* seinen Heldenmüthigen Lebens-Lauff im 26. Jahre seines Alters beschloß, und mich zum einzigen Erben der Chur und aller damit verknüpften Hoheiten hinterließ.

## Kön. von Pr.

So bedauerns-würdig dieser Fall auch besonders dem Chur-Hause Brandenburg gewesen, indem mein gloriwürdiger Herr Vater gar einen aufrichtigen und brüderlichen Umgang mit dem Churfürsten zu Sachsen genossen, daß sie auch zu deren ewigen Andencken den neuen Ritter-Orden der guten Freundschaft, oder vom güldenen *Brasselet* zu Torgau im Januar. 1692. gestiftet, davon das Ordens-Zeichen auf der einen Seite zwey geharnischte und in einander fest geschlossene Hände mit Palmen-Zweigen umgeben, *praesentiret*, mit der Beyschrift *Vm pour jamais*, auf ewig vereiniget, auf der andern Seiten aber beyder Chur-

Churfürsten Namens: Buchstaben künstlich in einander gezogen, mit dem *lemmate sincere Amitie*, aufrichtige Freundschaft, und an einem hoch-Rosen rothen Bande, um den rechten Arm getragen werden muß; So hat doch die Zeit gnugsam erwiesen, daß der Verlust denen Sächsischen Landen, und allen guten Freunden in *Sw. Maj.* Person reichlich ersetzt worden, als welche nun ohne Zweifel werden gemercket haben, wozu dieselbe die höchste Vorsicht bestimmet.

### Kön. von Pohl.

Ich habe allezeit den höchsten *aestim* vor meinem Herrn Bruder gehabt, und wenn es bey mir gestanden, die Rathschläge des Himmels zu *dirigiren*, so hätte ich mit *plaisir* sein Leben verewigen wollen. Indessen warff ich auch nicht weg, was mir Gott gönnete, und trat unter einmüthigen Jauchzen des Volks den 28. April. 1694. die Regierung derer gesamten Chur-Lande an, dazu ich mir den 11. Jul. *a. c.* zu Dresden, den 17. zu Wittenberg, den 20. zu Sorgau, den 24. zu Leipzig, und den 1sten Aug. zu Budisün huldigen ließ, darinnen ich mich allezeit gerecht, leutselig, Gnaden-voll, großmüthig gegen alle meine Unterthanen erwiesen, keinem leicht eine Fehl-Bitte thun lassen, sondern, wo es möglich gewesen, alle *consoliret*, und mehr von ihnen als auf eine gemeine Art geliebet worden, denn sie mit sichtlichigen Augen sahen, wie bemühet ich war, alles hervor zu suchen, was ein Land in florisanten und blühenden Wohlstand zu setzen vermögend, auch wie ich mich unter der allgemeinen Sorge bekümmerte, eines jeden Wohlfahrt insonderheit zu befördern und alle glücklich zu machen.

### Kön. von Pr.

Sachsen hat allezeit das Glück gehabt, daß dasselbe von gütigen

tigen und klugen Prinzen regieret worden, wird aber jezo um so viel mehr sich seines gegenwärtigen *Souverains* gefreuet haben, und wundre ich mich, wie Ew. Maj. den Schluß fassen können, als regierender Churfürst wider den Türcken in Ungarn zu sechsen.

### Kön. von Pohl.

Es ist Ew. Maj. gnülich bekannt, daß ich mit des Römischen Königs *Josephi* Majestät in vollkommener Freundschaft gelebet, welcher bey mir gar leicht erhielt, daß ich 12000 Mann mit behöriger *Artillerie* in Kayserliche Dienste überließ, dahingegen der Kayserliche Hoff die alten rückständigen *subsidiën* abführte, den General-Feld-Marschall von Schönningen los ließ, und mir die Ehre that, das Ober-Commando über die gesammte Kayserliche Armee in Form, wie es ehemahls der Churfürst von Bayern gehabt, aufzutragen, welches ich auch übernahm, und mich zu dem Ende in Wien erstlich mit dem Kayserlichen Hoffe *abouchirte*, und hernach nach Ungarn zur Armee abgieng.

### Kön. von Pr.

So ist dieser Feld-Zug recht *notabel* gewesen. Denn der Groß-Sultan *Mustapha* die Türkische und ein grosser Churfürst des Reichs die Christliche Armee geführet, mithin ein jeder derer Durchlauchtigsten Cheffs sich wird bemühet haben, durch seine kluge und beherzte Anführung Vorbeern für sich zu sammeln.

### König von Pohl.

Es gieng etliche mahl sehr ernsthaft zwischen beyden Kriegs-Heeren, sonderlich aber bey *Zemeswar* her, da ein sehr blutiges Treffen vorfiel, und das Würgen und Schlachten vom Morgen bis in die späteste Nacht dauerte, deren Dunkelheit demselben

ein Ende machte, weil der Himmel gleichsam selbst müde war länger zuzusehen, wir behaupteten Kayserlicher Seits die Wahl-Stadt, und würden meine *Dessains* ohne Zweifel dem Kayser von grossen Vortheilen gewesen seyn, wenn der alte Kayserliche Feld-Marechall *Caprara* mir nicht in allen *par tout contrair* gewesen wäre, und die Armee eine bessere *provision* von Brodt und Pulver gehabt hätte, welches mich nöthigte, mich mit der Armee zurück zu ziehen, dabey 31. Stück vom allzuhefftigen Feuer zerprungene und verdorbene Canonen aus Mangel des Transports stehen blieben, welche die Türken hernach abholeten, und sich eines grossen Sieges daher über die Kayserlichen rühmen wollten.

### König von Preussen.

Es ist ein grosses Unglück vor einen General-Capitain, wenn er dergleichen widerspenstige Generals unter seinem Commando hat, und ist zu besorgen, daß wo die Sache nicht gar verdorben, doch niemahls was besonders ausgeföhret wird.

### Kön. von Pohlen.

Das war auch für mich allzuempfindlich, deswegen ich nach geendeter Campagne mich nach Wien erhob, dem Kayser *rapportirte* und mein bisheriges Commando niederlegte, auch im Novembr. des 1696. Jahres wieder in Dresden eintraff.

### Kön. von Pr.

Die Dancksagung und Erkäntheit für Ew. Maj. hohe Bemühung wird ohne Zweifel damahls sehr gross und zärtlich am Wienerischen Hofse gewesen seyn, massen ein grosser *Mozarch* einem getreuen General alles schuldig, durch dessen Vorsicht



sicht und Heldenmüthige Redlichkeit dessen Reiche gesichert,  
und seine Sachen aufrecht erhalten worden.

### König von Pohlen.

Es schiene, ob habe der Himmel selbst vor dieses mahl die Erkänntlichkeit vor meine Bemühungen übernommen, denn ich bekam Zeit meines Aufenthalts in Wien *par Staffetta* die höchst-erfreulichste Nachricht, daß meine Gemahlin, welche ich bey meinem letztern Abschied aus Dresden schwanger hinterlassen, den 7. Octobr. 1696. mit einem gesunden und wohl gestalteten Prinzen niederkommen, den man in der Taufe nach meinem Namen Friedrich August genennet. Die *Gratulationes* waren deswegen unzählig, und meine Sehnsucht nach Dresden desto feuriger.

### König von Preussen.

Das Vergnügen wird Zweiffels ohne bey Ew. Majest. so wohl, als denen getreuen Unterthanen, ungemein gewesen seyn, wenn sie in Dero allerliebsten Chur-Prinzen alle väterliche Tugenden gleichsam erneuet gesehen.

### König von Pohlen.

Ich kan dieses nicht läugnen; aber doch versichere Ew. Majest. daß solches durch den Besuch Ihres Durchl. Herrn Vaters, Churfürst Friedrichs zu Brandenburg, ungemein gemehret worden, ich ließ zum Beweis meiner innigsten Freuden darüber ein zu Dresden gefundenes rares Kunst-Stück, auf welchem die beyden Chur-Fürsten Augustus zu Sachsen und Johann George zu Brandenburg einander aufs brüderlichste

umfassen, gleich der Tafel über hangen, uns beyderseits dadurch zu einer unermüdeten Nachahmung anzufrischen.

### König von Preussen.

Der Chur-Sächsische Hof hat seit Ew. Majestät Regierung sich in vieler ausnehmenden Annehmlichkeit und recht Fürstl. ja Königl. *Plaisir* vor allen Höfen in Teutschland, ja in Europa sehr *distinguiert*, daher es einem hohen Gaste bey solcher vortreflichen Bewirthing leicht daselbst wohl gefallen können.

### König von Pohlen.

Mir ist allezeit eine besondere Ehre gewesen, meinen Hof zahlreich, so wohl von Einheimischen, als Fremden zu sehen, und stellte ich 1697. im Monat Februario, als eben der Herzog Johann Adolph von Weissenfels, mein Vetter, mich besuchte, das erste *Carneval* an, welches nachhero dem Dresdner Hof zu einer beständigen Gewohnheit worden, an *Retouten*, *Opern*, *Carossels* und andern Fürstl. Lustbarkeiten ließ ich zu keiner Zeit fehlen, meinen Hof so wohl mit *serieußen* Dingen, als auch Ersgößlichkeiten *Lustre* zu machen.

### König von Preussen.

Solte aber mit Dero Erlaubniß solcher Aufwand Ew. Majestät *Intraden* nicht um ein ziemliches geschwächet haben, da ich vor meine Person in meinem Leben eines ganz andern *persuadiret* gewesen, dergleichen Dinge nie geliebet, und viel mehr auf einen grossen Schatz, welcher die Seele eines Staats kan genennet werden, gedacht, darinnen ich auch so glücklich gefahren, daß ich meinem Cron-Folger ein grosses gelassen, weil ich nichts auf Comödianten, kostbare Musiquen, Masqueraden,

den, Balle und dergleichen Dinge verwendet, die ich nur vor Schweiß-Fliegen an grosser Herren Höfen gehalten.

### König von Pohlen.

Ich war höchst *liberal*, und machte mir mehr Freude aus anderer Leute Vergnügen, als meinem eigenen, und wie ein jedes Gemüth was *apartes* zu seinem *Soulagement* hat, als mochte wohl das so genannte Toback's-Collegium Ew. Majestät angenehmer Zeit-Vertreiber heißen. So giengen auch meine Veränderungen nicht ohne Nutzen ab, meine Unterthanen gessen ein frisches Gewerbe und zogen manche 1000. Thaler wieder aus meiner *Cassa*, hatten auch dabey Gelegenheit, sich zu einer artigen und beliebten Lebens-Art zu gewöhnen. Denen ernsthaften Berrichtungen ließ ich dabey nichts fehlen, ich wohnte ordentlicher Weise Vormittags dem geheimen Rath bey, besuchte andere *Collegia*, konnte auch, wenn es nöthig war, ganze Nächte im *Cabinet* arbeiten, und versäumete mit einem Worte nichts, was ich zum Glück meiner Völcker beyzutragen vermögend.

### König von Preussen.

Man hat aber allezeit ein Geheimniß aus Ew. Majestät vertrauten Umgang mit dem Kaiserlichen Hofe gemuthmasset. Denn wenn Dieselben nicht zu Wien gewesen, so hat sich meistens ein oder der andere *Minister* zu Dresden aufgehalten.

### König von Pohlen.

Dieses Geheimniß hat sich in kurzer Zeit vor denen Augen aller Welt entdeckt. Die fräncklichen Zufälle des Königs von Pohlen *Johannis III. Sobiesky* sammt dessen hohen Alter gaben jederman die Gewißheit von der baldigen *Vacanz* des Pohl-

nischen Throns, um welchen die Cron Frankreich vor den Prinzen von *Conti* schon unter der Hand buhlete, welches dem Kaiserlichen Hof wissend, aber auch höchst mißfällig war, indem die Französische Nachbarschaft im Rücken dem Römischen Reiche und seiner Freyheit allzu gefährlich, deswegen der Kaiser wohl nöthig hatte, seine Augen auf ein solches *Subjectum* zu richten, von welchem er sich nichts anders, als einer festen Freundschaft zu versichern, und das war ich unter dem verdeckten Namen *Don Livio Odescalchi*, eines Italiänischen Prinzens. So bald der König von Pohlen den 16. Jun. 1696. im 72. Jahr seines Alters und 22. seiner Königl. Regierung seine Augen geschlossen, fand sich eine ziemliche Anzahl *Competenten* um die erledigte Cron, ausser dessen 2. nachgelassenen Prinzen, Jacob und Alexandern, war der Churfürst von Bayern, Carl Philipp, Herzog zu Neuburg, Herzog Leopold von Lothringen, und der erwehnte Französische Prinz *Conti*. Wie aber die Kaiserliche *Recommendation* bey dieser Veränderung in den Herzen derer *Magnaten* allezeit eine besonders aufmerksame Wirkung hat, als waren gleich die größtesten und meisten, als sie hörten, wer unter dem Namen *Odescalchi* verborgen war, mit mir vollkommen zufrieden, nur der *Primas Regni Zaluski* nicht, welcher unterschiedliche suchete die Französische Parthen zu stärken, und den *Conti* auf den Thron zu heben, so auch gewiß geschehen, wenn nicht *just* zu der Zeit dem Cardinal *Polignac* das Geld gefehlet, der *Recommendation* seines *Candidaten* den Nachdruck zu geben, und nichts im Wege, als meine Religion, weilich ein *Protestant*, die Reichs-Grund-Sätze aber ein Glied der Römischen Kirchen *absolut* zu ihrem Oberhaupt begehren, das meine *Proclamation* zum Pohlenischen Könige nicht so gleich erfolgete.

### Röm. von Pr.

So entschlossen sich *Er. Maj.* so fort an in den Schooß der Römischen Kirchen über zu gehen, ohne zu überlegen, was dero Durchl. Vorfahren bey dem *Reformations-Werck* gerhan, und wie sauer sichs dieselben um den Erwerb der Evangelischen Gewissens-Freyheit werden lassen.

### Röm. von Pohl.

Grosse Prinzen sind gewisser massen ein Staats-Opfer, und was dieselben zur Wohlfahrt vieler Lande und Leute thun, ist niemanden zum Exempel der gemeinen Nachfolge gesetzt, zumahlen, wenn sie bey ihren Berrichtungen die augenscheinliche *Direction* des Himmels spühren, von dem sie in solchem Fall ein gnädiges Urtheil zu hoffen, und machte ich mir bey meinem *Chanchement* um so weniger Gewissen, weil ich in der Römischen Kirchen einen richtigen Glaubens-Grund an dem dreyeinigen Gott fand, das übrige aber denen *Theologen* zu untersuchen überließ, zu dem auch die Staats-Freyheit des Westphälischen Friedens vor mir hatte, daß ich also hierinnen meiner Meinung nach nichts sträffliches, oder der gemeinen Wohlfahrt nachtheiliges thäte. Wenn ich den 2ten Jun. 1697. zu Baaden, 2. Meilen von Wien, mich von der protestantischen zu der Römisch-Catholischen Kirchen wande, deswegen aber niemanden zur Beschwerde wurde, sonderen vielmehr Zeit meiner Regierung mein Königlich Schutz-Wort allen meinen protestantischen Unterthanen Königlich gehalten, und jederman bey seiner Religion ohngekränkt gelassen, davon meine *assurances-Patente* Zeugnisse genug abgelegt, auch übrigens bekannt, wie ich den 16. Jul. 1698. Herzog Friedrichen zu Gotha die *Berführung des Directorii in Ecclesiasticis* und Evangelischen Religions-Sachen inn- und ausserhalb meiner Chur-Lande *Commissi-*

missions-Weise auf Zeit Letens aufgetragen, dazu Herzog Joh. Georg von Weissenfels den 18ten Jan. 1700. mit gezogen worden.

### Kön. von Pr.

Es ist wahr, und würde solchen Falls Ew. Maj. Glor vollkommen seyn, wenn Thoren nur nicht seufftete.

### Kön. von Pohlen.

Bei jener *affaire* bin ich vor aller Welt entschuldiget, weiche nur die damahlige *Situation* derer Sachen einigermassen inne hat, und erinnere ich mich gar wohl desjenigen ernsthaften Brieffes, den Ew. Maj. deswegen an mich abzulassen beliebt. Die gute Stadt hatte 1724. den ganzen Reichs-Tag zu Warschau wider sich, und sonderlich den *Primas regni*, nebst allen mächtigen *Magnaten*, daß ich mußte geschehen lassen, was zu ändern nicht in meinem Vermögen. Denn ich nur dieses einzige gedenken will, daß die Macht eines Königs von Pohlen nicht *absolut*, sondern sehr eingeschräncket, sonderlich aber auf die Reichs-Tage, da alles von denen versammelten Ständen *dependiret*.

### Kön. von Pr.

So erstiegen dann dieselben vor allen andern Compe tenten den Pohlischen Thron?

### Kön. von Pohlen.

Ja aller Dinge, das Kayserliche Wort hatte mir dazu den Weg gebahnet, das Bischöfliche *Attestat* von dem Bischoffen zu Raab in Ungarn, nachmaligen Cardinal von Sachsen-Zeitz, als *Primaten* des Reichs und Erzbischoffen zu Gran, nebst der

der Päpstlichen Ermahnung alle Schwierigkeiten gehoben, und meine *Generosité* und freygebige *Disposition* der Chur-Sächsischen *Thaler* alle Französische *Intriguen* zernichtet. Womit auch meine Sachsen wohl zu Frieden, mir durch eine doppelte *Deputation* in Warschau allerunterthänigst *gratuliren*, und ein *Donativ*, aus mehr als 100000. Thalern bestehend, einreichen lieffen.

### Kön. von Preussen.

Wenn es Ew. Maj. nicht zu verdrüsslich fällt, möchte ich mir die Welt-beschriene *Wahl-Capitulation* eines Königes von Pohlen ausbitten.

### König von Pohlen.

Damit will Ew. Maj. gern willfahren, sie bestehet in nachfolgenden 20. Puncten.

- 1) Daß der König in seinem Titul sich keinesweges einen Erben von Pohlen nenne, auch keine Person zu seinem *Succeffore* vorschlagen soll.
- 2) Daß er sich des Rechts zu münzen nicht anmasse.
- 3) Daß er alle von der Republic vor seiner Erhöhung geschlossene *Tractaten* *ratihabiren* und gut heißen wolle.
- 4) Daß er fürnehmlich Sorge, Friede und Ruhe im Reiche zu erhalten.
- 5) Daß er für sich weder Krieg anfangen, oder Frieden schliesse, sondern alles mit Bewilligung derer Stände.
- 6) Daß alle Kriegs-Officir von der Pohlischen *Nation*.
- 7) Auch keine Officir unter seiner Leib-Guarde haben, die nicht von der *Nation* und Landes-Kinder sind, und durch einen Eyd der Republic, nicht aber dem Könige verpflichtet, auch nicht unter dessen, sondern des *Groß-Marechalls Jurisdiction* stehen.

D

8) Daß

- 8) Daß er in der Republic *affaires* sich keines besondern, und eignen Siegels bediene.
- 9) Daß er 6. Wochen nach seiner Crönung alle *vacante* Aemter mit tüchtigen und *qualificirten* Personen ersetzen wolle.
- 10) Daß er nie einer Person zugleich unterschiedene Bedienungen, oder *beneficia* geben wolle.
- 11) Daß er sich nach denen Gesetzen des Reichs und mit Bewilligung des *Senats* vermählen wolle.
- 12) Daß er nach Gutbefinden des Raths die *Militz reguliren*, und in guter *Disciplin* halten lassen wolle.
- 13) Daß er ohne Bewilligung des Adels keine Flotte ausrüste.
- 14) Daß er den Königlichen Schatz zu Cracau nicht angreiffe, sondern vielmehr vermehre.
- 15) Daß er ohne Vorwissen derer Stände und ihrem *Consens* kein Geld borgen wolle.
- 16) Daß er die Justiz mit Zuziehung des *Senats*, und derer ihm zugeordneten Rätthe *administriren* wolle.
- 17) Daß er keinen Ausländer in den Geheimen Rath ziehe, noch ihm ein *Gouvernement* anvertraue.
- 18) Daß er keine Bedienung bey Hofe und der Cron vermindern und abschaffen wolle.
- 19) Daß er alle Rechte, Freyheiten und Immunitäten der Republic handhaben, durch offene Brieffe bestätigen, und mit seinen angewiesenen Taffel-Geldern zu frieden leben wolle, welche bey meiner Crönung bis auf 38. gemehret wurden.

König von Preussen.

*Mon Dieu!* Das sind harte Brocken für einen grossen König, und wüßte ich nicht, ob ich so viel *continence* bey mir gefunden, zu allen



len ja zu sagen, was bleibt denn dem Könige von Pohlen in solchem Fall für seine Hoheit übrig, Münzen schlagen, Krieg ankündigen, Frieden schliessen, Justitz *administriren*, sind lauter hohe *Regalia*, welche, wie sie mit einem Volk, das einen König über sich haben will, können getheilet werden, meiner Staats-Einsicht allzutrübe und dunkle Sätze sind.

### Kön. von Pohlen.

Sie machen sich, wie ich mercke, einen irrigen Concept. Der König von Pohlen ist einer derer mächtigsten Potentaten, denn seine Macht erstrecket sich über ein Reich, das an sich grösser, als ganz Teutschland, derer mächtigen *Vasallen*, als Danzig und Curlands, die seines Schutzes genießen, nicht zu gedencken. Der König kan alle *Privilegia* ertheilen, Senatoren-Stellen und andre ansehnliche Bedienungen allein vergeben, welche er warlich niemanden, als seinen Creaturen, anvertrauen wird, hat Macht den Reichs-Tag zu beruffen, die Straffen zu lindern, auch wohl gar zu erlassen, und *pro nunc* wohl eine Million Thaler zu seinen jährlichen Einkünfften, welche er ja ruhig *consumiren* und andern die Sorgen ohne Abgang seiner Hoheit überlassen kan.

### König von Preussen.

Pohlen hatte gar einen löblichen König an Ew. Majest. die zugleich ein grosser und reicher Churfürst von Sachsen waren, und bey der Menge ihres Reichthums die Pohlischen Groschen nicht sonderlich werden ästimiret haben. Ich möchte mir aber einen völligen Entwurff ausbitten, was Ew. Maj. durch das Wort Republic eigentlich verstanden haben wollen.

### Kön. von Pohl.

Erw. Majest. hierinnen gefällig zu seyn, mache ich mir eine Ehre. Derohalben sollen sie wissen, es sind  
 18. derer geistlichen Senatoren und  
 128. weltliche, und bestehen dieselben  
 aus

---

*Summa* 146.

- 32. *Palatinis* oder Woywoden,
- 10. hohen Reichs-Beamten,
- 85. Castellanen und
- I. Starosten. Hierzu kommen
- 180. Land-Bothen aus Pohlen und Litthauen, und
- 70. Land-Bothen aus Preussen.

---

*Summa* 396. Köpffe, diese machen, und heißen die Republic Pohlen. Obgleich durch andre, von ihnen Deputirte, der Reichs-Tag gehalten wird.

### König von Preussen.

Dazu werden sie ohne Zweifel allemahl die geschicktesten und besten Leute aussuchen, und zu solchen wichtigen Berathschlagungen, mit welchen des ganzen Reichs Wohlfahrt so genau verbunden ist, abschicken, daß man also auf einem Pohlischen Reichs-Tag gleichsam den Kern aller klugen Staats-Männer in Pohlen wird antreffen.

### Kön. von Pohlen.

Die Deputirten bestehen aus einer jeden Woywodschafft meistens aus 3. Personen, einem etwas alten und verständigen Mann,

Mann, und 2. jungen Persohnen, welche auf dem Reichs-Tag lernen sollen, das Beste ihres Vaterlandes zu beobachten, deren ganze Klugheit darinnen bestehet, steiff über die in denen *Comitial-Land-Tagen* (dazu ein jeder Edelmann kommen darff, der 3. Acker Landes besitzet, und jährl. 10. fl. einzunehmen hat, und ob er gleich barfuß lauffen muß, dennoch so viel zu sprechen hat, als der grössste und reichste, wiewohl sich der Hauffe dieser Bettel-Junckern meistens mit grossen Geschrey nach dem Wort ihres Herrn richtet, von dem sie Brodt haben) ihnen zu gefertigte *Instructiones* zu halten, dazu und davon sie bey Straffe des Todes nichts thun dürffen, ein gut Glas Brandewein, oder Wein, nachdem sie es zu bezahlen haben, Bescheid zu thun, daher die meisten oft an die Reichs-Geschäfte nicht ehe gedencken, bis die Beutel fast leer gesoffen, und die von Hause mitgebrachte *victualien*, mit ihrem Lumpen-Gesinde, dessen sie ein grosses Gefolg aus lautern Stolz mit sich herum schleppen, aufgezehret sind.

### König von Preussen.

So wird man also auf denen Reichs-Tagen wenigstens den vornehmsten Ausschuss des Pohnischen Adels finden, mithin das *Plaisir* haben, ein so grosses und weites Reich in seinen vornehmsten Gliedmassen *epitaxiret* zu sehen, aber auch wohl zu der Zeit einen wohlgespickten Beutel der Zehrung halber mitbringen müssen.

### König von Pohlen.

Es ist an dem, wer unter dem Pohnischen Adel etwas bedeuten will, und sich aufzuführen im Stande ist, der besuchet zu der Zeit die Königliche Residence, und bringen sie meistens ihre mannbaren Kinder mit männlich- und weiblichen Geschlechts,

schlechts, welche sie öfters sehr profitabel unter einander verheyrathen. Der Kayser und andere Potentaten, denen an der Pohnischen Freundschaft etwas gelegen, lassen durch ihre Gesandten auch den Reichs-Tag besuchen, und ihre Angelegenheiten beobachten. Doch kan ich mich wegen dieses auffserordentlichen *confluxus* vieler Menschen, deren Zahl sich wohl ehe auf 60. bis 70000. erstrecket, über keine besondere Theurung beschweren, sintemahl die meisten ihre *Vivres* mit sich bringen, auch so gar ihr eignes Brennholz und Pferde-Futter auf der Weichsel herzuschaffen. Die Unsicherheit vom Rauben und Stehlen ist aller vorgekehrten Anstalt ohngeachtet desto grösser, und wer davon befreuet bleiben will, der hüte sich ja für dem nächtlichen Ausgehen, die Ursach ist, weil die Pohnische Edelleute ihren Heyducken, Laquayen und Bedienten so gar schlechten Sold reichen, daß sie anderswo ihren Unterhalt nothwendig suchen müssen.

### König von Preussen.

Das machet doch eine erschreckliche Unruhe, und fällt wohl der Person des Königs selbst zur grossen Last, wie denn die kühne Freyheit des Pohnischen Adels satzsam bekant.

### König von Pohlen.

Der König hat zur Sicherheit seiner Persohn alsdenn eine doppelte Leibwach vonnöthen. Denn die Feldherren und andre angesehenene Magnaten einen solchen Schwarm unter dem Titul ihrer Guardes mit sich bringen, daß von ihren Wohnungen an die Mannschafft wohl ehe in doppelten Linien bis an das Königliche Schloß gestanden, auffser dem er für dem Muthwillen des Adels gar schlecht geschüzet seyn würde.

König

### König von Preussen.

So wird auch wohl eine schlechte Ordnung in denen *Ses- sionen* des Reichs-Tags selbst beobachtet werden, zumahlen zu der Zeit sich ein jeder Edelmann so gut, als der andre düncket.

### König von Pohlen.

Nein, dermahlen ist die Ordnung *exact* und gut. Der König sitzet in der Versammlung auf einem erhabenen Thron, an welchen die beyden Wappen von Pohlen und Litthauen angeheftet, die Bischöffe sitzen zu seiner Rechten und Linken, zur Rechten oben an der Erz-Bischoff von Gnesen, und zu seiner Linken der Erz-Bischoff zu Lemberg, hinter ihnen sitzen die weltlichen *Senatores* nach dem Range mit bedeckten Häuptern, und hinter diesen stehen die Land-Bothen mit entblöseten Häuptern, und die zehen Cron-Ämter sind um den König her. Solte ja einer sich ungebührlich im Reden verhalten, oder es sonst ein Geräusch geben, darff der Reichs-Marchall nur mit seinem Stabe auf die Erden stossen, so ist alles augenblicklich stille.

### König von Preussen.

Es ist doch keine Nation unter der Sonnen, wenigstens unter denen cultivirten Völkern, welche mehrern und größern Unordnungen, gefährlichern *Factionen* und schlimmern *Practiquen* in ihren Versammlungen unterworffen, als die Pohlnischen Reichs-Tage, davon ja alle Welt zu sagen weiß.

### König von Pohlen.

Darinnen haben Ew. Majest. vollkommen recht, und wenn ich meines Herzens Meinung sagen soll, so fände ich gleichsam

sam eine halbe Barbarey bey dem Antritt meiner Königlichen Regierung, ich habe aber die Nation durch göttlichen Beystand in ein ziemlich andres Geschick gesetzt, ich wußte die Haupt-Neigung derer Gemüther glücklich auszukosten, einige überschüttete ich mit Ehren, andre mit Gütern und Reichthum, einigen begegnete ich sehr gnädig, andern desto ernsthafter, und meine Sächsischen Troupen wußten aller Orten meinen Königlichen Absichten den Nachdruck zu geben, so daß ich dem äusserlichen nach die Gemüther an mich zog, und mir alle verbindlich machte, und hätte das Verhängniß nicht eine fremde Macht ins Spiel gezogen, ich wollte ohne Flatterie mit meinen Veränderungen weit tieffer eingedrungen seyn. Denn man allenthalben auf des Königs Wort ernsthafte und *devote reflexiones* machte.

### König von Preussen.

Der Himmel hat seine geheiligten Absichten, warum er jezumweilen die weislichsten Verfassungen grosser Helden behindert, damit wir sehen, wie auch die äusserlich verwirret scheinende Regierungs-Arten dennoch die höchste Vorsicht bedeckt und leitet, und werden Ew. Majestät bey denen Schwedischen *Intriguen*, und allen damit verbunden gewesenen Unruhen, welche nur ein Schwarm Fried-gehässiger Köpffe unterhalten, Gelegenheit gefunden haben, ihre Großmuth mehr zu üben, und durch eine herzhafte Gelassenheit, und unvergleichliche *Conduite* sich die Herzen der Republic und aller wohl gesinnten nur mehr zu verbinden.

### Kön. von Pohlen.

Ich kan leicht begreifen, daß derjenige die Ruhe am besten schmecket, der die Unruhe zuvor gekostet. Bis in das 1716. Jahr

Jahr mußte ich freylich mit vieler Empfindlichkeit erfahren, daß die grossen Staats-Schiffe grosse Steuer-Leute und erfahrne Regenten nöthig haben, wenn sie glücklich und wohl behalten durch einen Sturm geführet werden sollen, nachhero aber habe die Süßigkeit der Ruhe bis an mein Ende geschmeckt.

### König von Preussen.

Es müssen gewiß ganz besondere Absichten dem Schwedischen Hofe im Sinne liegen, daß derselbe ohne *egard* auf die nahe Bluts-Freundschaft, mit so unveröhnlicher Feindseligkeit wider *Er. Majestät Interesse* in Pohlen agitiret, und denen *Dissidenten* allen mächtigen Beystand geleistet.

### König von Pohlen.

Ich habe niemals die eigentliche *Intention* erforschen können, was mir aber am muthmaßlichsten dabey vorkommen, ist dieses, daß a) durch meine Wahl die Französische *Concepte* in dem Spanischen *Successions*-Krieg ganz umgekehret wurden, und Schweden nunmehr viele mächtige Hinderung sahe, das nicht auszuführen, was es um Frankreichs willen zu thun, im Sinne hatte. So konnte b) auch die Veränderung meiner Religion dem feurigen Könige in Schweden Eckel an meinem ganzen Glück erwecket haben. Gnug, es befremdete mich nicht wenig, daß man am Schwedischen Hofe zu Stockholm meinen Gesandten nicht annehmen, noch vielweniger meine den 17ten Jun. 1697. in freyen Felde nach denen Grund-Gesetzen des Reichs rechtmäßig geschene Wahl, als *legitim*, erkennen, und nichts von mir, als einem Pohlischen Könige wissen wollte, mit dem armseligen Vorwand, es wären noch nicht alle Pohlen mit meiner Wahl zufrieden, und müste die Sache erstlich besser ausgemachet werden, von welcher Stund an ich mit Schweden im

E

bestän-

beständigen Wiederwillen gelebet. Man bezeigete auch Schwedischer Seite eine ungemeyne Freude über die Ankunft der Französischen Escadre unter Commando des Admiral Barts auf der Danziger Rhede, welche den Prinz *Conti* am Bort hatte, in Meinung das gegenwärtig zu erhalten, was ihm abwesend nicht werden können. Welche Freude aber von keinem Bestand, Dankig zeigte diesem Pohlnischen Cron-Prätendenten die Mündung von seinen Canonen, und andre vor ihn betrübten Umstände nöthigten ihn zur *Retirade*, Himmel und See hatte an seinen *Desseins* selbst einen Mißfallen, und verfolgte ihn mit einem solchen entsetzlichen Sturm, daß die ganze Escadre zerstreuet und höchst beschädiget hier und da, wo sie fonte, einlauffen mußte, der *Conti* bey nahe ersoffen wäre, und auf einem elenden Fischer-Kahn zu *Neuport* angeschwommen kam, von dannen er über *Duin-Kirchen* nach Frankreich mit *Scham* und *Chagrin* zurück eilte, welches Schweden nur um so mehr erbitterte.

### König von Preussen.

Diese *Retirade* aber wird *Erw. Maj.* unter denen bisherig widrig-gesinneten Pohlen ziemlich Lust gemacht haben, wann sie gesehen, daß sie von ihrem vermeinten *Souverain* so bald verlassen worden.

### König von Pohlen.

Der *Primas Regni* froch alsbald zum *Creutz*, praetendirte aber seine *Submission* mit 1000000 *Thalern* zu belohnen, und vor seine *Favoritin*, die *Castellanin Lencziz*, allerhand Geschenke, und war der *Marren* ihr *Geitz* so absurd, daß als ich einmahl ihnen ein nige kostbare *Saphire* schickte, die *Castellanin* mir das unver-schämte *Compliment* machen ließ, wenn der König nicht *Diamanten* schickt,



schickt, wird man schwerlich zur Einigkeit kommen, welche doch im Febr. 1698. erfolgete.

### König von Preussen.

Also werden die innerlichen Unruhen nun ihre völlige Endschaft erreicht und Ew. Majestät das Vergnügen gehabt haben, die ersten Süßigkeiten von ihrer Königlichen Hoheit zu schmecken.

### König von Pohlen.

Das Verhängniß spielet immer mit uns Menschen, am meisten mit denen, die Cronen tragen, und läffet ihren hohen Stand selten ohne hohe Bekränkungen. Dergleichen ich auch dieses Jahr erfahren mußte. Den niedern Adel in dem Groß-Herzogthum Litthauen verdroß es, daß ich den dasigen Feld-Herrn *Sapieha* und seine Familie mit so vielen Gnaden- und Ehren-Bezeugungen überschüttete, deßwegen sie eine *Conspiration* von mehr als 1000. Köpfen anspannen, die den Cron-Fähn-drich *Oginsky* zu ihrem Anführer hatte, und mit sengen und brennen die *sapiehische* Güter gänzlich ruinirten, viele angesehene Familien verjagten, und schuld waren, daß mehr als 1600. Menschen vor Hunger und Frost elendiglich *crepiren* mußten. Dazu kam noch ein Unheil, daß ein grosser tartarischer Schwarm in Pohlen einfiel, einen grossen Strich Landes mit Feuer und Schwerdt verwüstete, und mehr als 12000. Seelen mit sich fort in die elendeste Dienstbarkeit schleppte.

### König von Preussen.

Das sind betrübte und gefährliche *Suiten* für einen Potentaten, der sich das wahre Wohlseyn seiner Unterthanen zu Herzen gehen läffet.

### König von Pohlen.

Ich kan mit Wahrheit sagen, daß mich diese Begebenheiten schmerzlich fränckten, deßwegen ich einen Theil meiner Sächsischen Völcker mit der Cron-Armee bey Reusch-Lemberg melirte, und nach gehaltenen blutigen Treffen die Türcken und Tartarn zur Flucht nöthigte, begab mich auch in Person nach dem Groß-Herzogthum Litthauen, die verbitterten Factionen wieder mit einander zu vereinigen und auszuföhnen, welches ich auch glücklich den 10. December 1698. zu Grodno ins Werk richtete.

### König von Preussen.

Das heisset wohl, grosse Schultern müssen grosse Lasten tragen, und stehet der einfältige Pöbel in einem ganz ohngegründeten Wahn, wenn er sich von denen Tagen grosser Prinzen lauter süßes träumen läßet.

### König von Pohlen.

Ich hatte doch bey allen diesen Unruhen ein sonderbares Vergnügen, daß der Czaar Peter I. mir die Visite bey Kawa im Lager gab, wo ich damahls noch wider die Türcken und Tartarn occupiret war, und wir miteinander eine brüderliche und ewige Freundschaft errichteten. Unter andern Lustbarkeiten, die ich nach Beschaffenheit der Zeit und des Orts anstellen konnte, hieb ich mit meinem gewöhnlichen Degen einem grossen pohlischen Ochsen auf einen Streich den Kopff ab, welches dem Czaar so wohl gefiel, daß er solchen von mir begehrte, seine rebellischen Bojaren damit zu züchtigen.

König von Preussen.

Bei so vielen überhäufften Geschäften in dem unruhigen Pohlen, wird vielleicht die Sorge für das Churfürstenthum ins Stecken gerathen seyn. Denn wir doch nicht alles auf einmahl prästiren können.

König von Pohlen.

Ew. Majest. vergeben mir, ich arbeitete im Felde, wie im Cabinet, und vergaß bey einer durch göttliche Schickung mir geschendkten Crone meines angeerbten Churhuts nicht, sondern trug alle mögliche und Landes-väterliche Vorsorge vor dessen Wohlstand, davon alle *Archive* meiner Sächsischen Erblande mir ein beständiges und auf die Nachwelt blühendes Zeugniß beylegen können.

König von Preussen.

Indessen ist mir bekannter massen doch in Pohlen auch nichts verabsäumet worden, zum Beweis, daß Ew. Majestät recht zu grossen Affairen gehohren gewesen.

König von Pohlen.

Ich hatte das Vergnügen, daß die Türcken die starcke Bestung Kaminiec Podolsky, welche seit *Anno* 1672. unter ihrer Bothmäßigkeit gestanden, an Pohlen wieder abtraten, und den 26. Januar. 1699. zu Carlowitz unter der hohen Vermittelung König Wilhelms III. in Groß-Britannien, und derer Herren General-Staaten einen ewigen Frieden mit der Cron und Republic Pohlen schlossen, worauf auch die *Evacuation* und Ubergabe gedachter Bestung an die Pohlische *Commissarien* den 22.

Sept. a. c. wirklich erfolgt, und hiermit die gefährlichen Streifereyen derer Tartarn ein Ende hatten.

### König von Preussen.

So waren nun Ew. Majest. von allen Seiten auf Dero Thron befestiget, und konnten nun eine geheiligte und gesicherte Zuflucht derer Verlassenen, und eine Hülffe derer Bedrängten werden.

### König von Pohlen.

Ich ließ mich auch dazu von dem Lieffländischen Adel leicht bereden, welchem das zeitherige Schwedische Joch unerträglich und alle meine deßhalb geschehene Vorstellungen am Schwedischen Hofe Fruchtlos waren, welcher an *Carl XII.* mehr ein Kind, als großmüthigen Beherrscher zu haben schien. *Patkul* that hierbey das vornehmste. Dieser hatte vor dem König *Carl* Namens der Lieffländischen Stände geredet, was ihm Verzweiffelung und Widerwillen auf die Zunge gelegt, deswegen er mit der Flucht gut machen mußte, was seine Oratorische Heftigkeit verdorben, indem er die Staats-Sprache des König *Carls* wohl verstanden, der ihn sanffte auf die Achsel geklopft und gesprochen, ihr habt als ein braver Mann eures Vaterlandes Nothdurfft beobachtet, inzwischen aber in seinem geheimen Conseil den Tod über ihn beschloffen, daß sich also *Patkul* mit seinem rachgierigen Herzen zu mir retirirte, und mich Namens des gedruckten Lieffländischen Adels um Beystand ersuchte, mit der Versicherung, ganz Lieffland würde sich bey Annäherung meiner Armee für mich erklären. Ich hielt dennoch die Sache vor wichtig, und schloß daher vor allen Dingen mit dem Könige von Dännemarc *Friedrich V.* und dem Czar *Petro I.* eine *off- und Defensiv-Alliance*, ließ auch meinen Feld-Mar-

Marschall Flemmingen mit dem Patkul, den ich indessen unter dem Character eines General-Majors in meine Dienste genommen, aufs fleißigste conferiren, und endlich erwehnten Feld-Marschall mit 8000. meiner Völcker denen Liefländischen Gränzen nähern, unter dem Vorwand, einen Haven an der See zu erbauen, welcher sich aber den 24. Febr. 1700. völlig *demasquirte*, und mit dem Degen in der Faust die Kober-Schanze bey Riga einnahm.

### König von Preussen.

So hat die Schwedische Kriegs-Declaration eben nicht unrecht gehabt, wenn sie Ew. Majest. Trouppen und Dero feindselige Aufführung als Urheber dieses Krieges angeben.

### König von Pohlen.

Der Schwedische General Graf von Dahlberg, Gouverneur in Lieffland, war der erste, der ausschlug, meinem Ambassadeur nach Rußland den Durchzug versagte, und meine kleine Postirungen allerwegen verfolgen und verjagen ließ. Denn ich versichre Ew. Majest. daß es vor dem mit dem Krieg noch kein Ernst war. Patkul erfüllte indessen sein Wort schlecht, denn ob er gleich mit 1500. Mann Dragonern bey allen von Udel umher zog, ihre Gemüther zu gewinnen, so war doch niemand, der sich vor mich wider den König von Schweden erklären wollte. Ich fandte mich indessen bey meiner Armee in eigener Person ein, und hatte unter dem General Potoky eine ziemliche Anzahl Pohlen mit in denen Waffen, den Patkul machte ich zum General-Lieutenant und siegete in unterschiedlichen Treffen über die Schweden. Dännemarcß fiel feindlich in das Holsteinische, die Brandenburgischen, Wolfenbüttelischen, und Hessischen Völcker waren in voller Bewegung, Dännemarcß zu *adstiren*, die Schweden *conjungirten* sich mit der Hannoverischen und Hol-

län-

Ländischen Macht, und in dem Belt sahe man die Groß-Britannischen und Holländischen Flaggen als Garands des Allronaischen Friedens mit denen Schwedischen vereiniget, und schiene es, ob sollte das Kriegs-Feuer das ganze Teutsche Reich entzünden.

### Kön. von Pr.

Gefährlich genug, besonders was das äusserliche Ansehen betrifft für den jungen Schwedischen Monarchen, der ein rechtes Löwen-Hertz muß gehabt haben, sich so vielen mächtigen Feinden zu widersetzen.

### König von Pohlen.

Es ist edelmüthig und Christlich, auch die Tugend an seinem Feinde zu loben, und muß ich gestehen, daß dieser junge König an Helden-Muth, Mäßigkeit, Keuschheit und Gottesfurcht es vielen seiner Naherren zuvorgethan, er hielt die genaueste Kriegs-Zucht, und alle Tage 2. mahl Betstunden, die er nie versäumte, in seinem Lager, und that vor und nach allen seinen *Actionen* sein Gebet kniend. Das Wort, so er redete, galt so viel als zehen Eydschwüre, und war zu allen Fatiguen so bereit als geschickt, und nichts an ihm zu bethauren, als seine grosse und unmaßige Hitze, die ihn zur Rachgier, Unversöhnlichkeit und der strengsten Härte gegen seine Feinde antrieb. Dazu noch ein grosser Eigensinn kam, der sich von keinem Menschen wollte widersprechen lassen. Davon er die erste Probe in seinem geheimen Conseil zu Stockholm ablegete; Da ihm jeder mann zum Frieden mit Pohlen und Moscau rieth, er aufstieg, und mit einer Königlichen und gesetzten Miene sprach: Meine Herren, ich will zwar mit niemanden Krieg anfangen, aber den ersten Feind, der mich angreiffet, auch so verfolgen, bis ich ihn vertilget, damit es die andern hören und sich fürchten lernen, welches damahls schon so gut war, als den Degen entblöset.

Kön.

König von Preussen.

Es hats auch die Zeit erwiesen, daß dieser König ziemlich glücklich gefochten, und wenn er sich seines Glücks zu brauchen gewußt, sollte wohl manche *Puissance* in Europa noch vor ihm zittern.

Kön. von Pohlen.

Seine erste Ausflucht sammlete ihm schon Sieges-Palmen, und verlohr ich durch den Traventhaler Tractat, den 5. August. 1700. den König von Dännemarck, meinen ersten Bundes-Verwandten, der um seines eigenen Reichs Sicherheit willen von mir abgehen, und einen *Particulair*-Frieden mit Schweden schliessen mußte.

König von Preussen.

Das ist schon ein ziemlicher Bruch an dem gemachten *Systemate*. dadurch Ew. Majestät viel entgangen.

König von Pohlen.

Die Russen belagerten zwar die Stadt Narva, aber es gieng ihnen noch schlimmer als denen Dänen vor der Herzogl. Bestung Tönningen, massen den 30. November 1700. der König von Schweden die Stadt durch den Ruin der Russischen Armee würcklich entsetzte.

König von Preussen.

Wie war denn Ew. Majestät zu muthe bey so gestalten Sachen, da das Kriegs-Glück Dero Allirten gleich anfänglich den Rücken fehrete?

König von Pohlen.

Ich wurde freylich durch die Verdrusses-volle Nachrichten sehr *decontenanciret*, doch hoffete ich in künfftigen Feld-Zug, was mir in diesem nicht werden können, und ließ mich deswegen in meinen Kriegs-Operationen nichts irrig machen. Indessen geschah es, daß Ew. Maj. Herr Vater, als mein vertrautester Herzens-Freund, den 18. Januar. 1701. sich zum ersten Könige in Preussen crönen ließ, dem ich *sub dato* Warschau den

28. Jan. c. a. zu dieser allerhöchsten Würde von Herzen *gratulirte*, und ihn am allerersten vor einen rechtmässigen König erkannte, der auch aus wahrer Freundschaft mir den Frieden mit Schweden anrieth, so ich mir nebst *Dero Mediation*, dabey der Kayser und Engeland auch das Ihre thaten, wohl gefallen ließ, aber von Seiten Schweden die Saiten so hoch gespannt fand, daß ich den Accord ohnmöglich eingehen konnte. Besonders weil Schweden den Czaren, meinen vertrautesten Bundes-Verwandten, von denen Friedens-Tractaten ausgeschloffen, und seiner Rache *sacrificiret* wissen wollte.

#### König von Preussen.

Ich halte davor, der König von Schweden sey damals von den *Dissidenten* in Pohlen schon gelockt gewesen, daß er sich zu nichts friedliches *accommodiren* wollen, welche Muthmassung alle Staats-verständige Leute mit mir gehabt, und sich aus dem kalt-sinnigen Bezeigen der Republ. nicht undeutlich schliessen ließ.

#### König von Pohlen.

Das kan ich eben vor gewiß nicht sagen, aber dieses ist offenbahr, daß meine heimlichen Feinde in Pohlen seinen Waffen zu meiner Betrübnis allen Vorschub gethan, so bald ich nur dem Feld-Marschall Flemmingen das Pohlische *Indigenat* ertheilet, und ihn zum Groß-Stallmeister gemacht, so gar daß sich der undankbare Litthauische Feld-Herr *Sapieha* nicht gescheuet, öffentlich dieserwegen zu drohen, mit denen Schweden zu *correspondiren*, und ihn Namens der Republic gar ins Reich zu ruffen.

#### Kön. von Pr.

Es hat sich aber die Republic niemals in diesen Krieg recht mischen wollen, sondern in einem Schreiben an den König Carl diese Worte einfließen lassen, mit dem Kriege habe sie nichts zu thun, und also hoffete sie, er werde das Königreich nicht feindlich anfallen, *sub dato* den 30. Jul. 1701.



### König von Pohlen.

Das Schreiben war aus des *Primatis Regni*, meines ärgsten Feindes, Feder geflossen, deme keine angenehmere Antwort als des Königs von Schweden, darinnen er meine *dethronisation* begehrte, fallen konnte, weil ich wider seinen Willen denselben bestiegen hatte, und solche vielleicht erstlich dem Schwedischen König durch seine heimliche *Correspondenz* eingegeben. Mitohin kan man die redlich-gesinneten nicht hieher, noch vielweniger die ganze Republic rechnen.

### König von Preussen.

Das hieß ein unerhörtes Zumuthen, so auch denen Feinden Ew. Majestät nicht anders, als mißfällig seyn können, wenn ein Gesalbter des andern hohen *Resp.* also beleidigen will, dergleichen Exempel auch die Barbaren unter sich nicht erlebt haben.

### König von Pohlen.

Wohin verleitet Nachsicht und Ehr-Geitz nicht die Menschen? Die ausländischen Gesandten mochten sagen, was sie wolten, so blieb der Schwede bey seiner stolzen Forderung, drang durch Litthauen in Pohlen, und machte dasselbe zu einem blutigen *Theatro belli*, daraus ich doch vorhero alle meine Trouppen nach Teutschland beordert, denen Schweden nicht die mindeste Gelegenheit zu einer feindlichen *Invasion* zu geben, welchen das gute Pohlische Korn und Geld über die Massen wohl bekam. Zu denen sich alsbald die Mißvergnügten, als der Fürst *Sapieba*, die meisten aus dem Hause *Lubomirsky*, und *Leszinsky*, samt der ganzen *Sobieskyschen* Parthey schlugen.

### König von Preussen.

Der Geist der Unruhe muß damals in die Polnische Welt ausgegangen seyn, und die Grossen des Reichs selbst geblindet haben, daß sie nicht reiffer bedacht, und überleget, was zu ihrem eigenen, und ihres Vaterlandes Besten am diensamsten sey.

### König von Pohlen.

Der *Primas Regni* war meistentheils an allem diesen Unheil schuld,

schuld, der seine *Intriguen* dermassen listig spielete, daß er auch den bey mir zu Warschau versammelten *Senat* einzuschläffern, und mit lauter geheuchelter Aufrichtigkeit zu betrügen wußte. Dieses merckte ich wohl, demnach suchte ich einen Vergleich mit dem König in Schweden in aller Stille zu treffen, schickte auch zu dem Ende den von Bixthum an ihn ab, welcher aber das Unglück hatte, daß er wider das Völker-Recht von denen Schweden mit Arrest beleet wurde, womit sich der rachsüchtige Schwede für aller *honetten* Welt selbst scheußlich *blamirte*.

### König von Preussen.

Konnten denn die *Magnaten* solches alles mit gelassenen Augen ansehen, und waren keine Mittel an Handen Ew. Majest. besser zu *soulagiren*?

### König von Pohlen.

Ein Pohle ist ein Pohle, bey dem Glück und Brandtwein groß, bey dem Unglück und der Gefahr verzagt. Sie schickten demnach eine Gesandtschaft an den König von Schweden, der sie zu Grodno unter einem prächtigen Gezelt hörte, aber darauf ein *Mani-Fest* austreuete, darinnen er sich einen Verthädiger der Pohlischen Freyheit betittelte, und dergestalt seinen Marsch nach Warschau beschleunigte, daß ich über Hals und Kopff mich zu *retiriren* nöthig hatte, daß ich nicht von ihm ertappet wurde.

### Kön. von Pr.

Da wird guter Rath Ducaten gegolten haben, wenn man seinen Feind aus der bereits erstiegenen Schanze *delogiren* soll.

### Kön. von Pohl.

Es stand eine Crone auf dem Spiel, darum *bazardirte* ich alle meine Trümppfe, und gieng mit einer Armee von etlichen 30000 Mann dem König von Schweden bey Cracau zu Leibe, büßete aber redlich ein, obgleich die Schwedische Armee nur

18000 Mann stark war. Die vornehmste Schuld hatten die Pohlen, als welche nicht einen Schuß thaten, noch eine Salve aushielten, sondern Sporen-Streichs Reiß aus machten, und meine Reuterey erst in *Confusion*, hernach auch in die Flucht setzten, und ob die Infanterie gleich herkhafft fochte, wurde sie doch endlich auch über den Hauffen geworffen, daß lieff, wer lauffen konnte, und ich Gezelt, Bagage, Lager und alles im Stich lassen mußte. Die getreue Stadt Thoren gieng an Schweden über, meine schöne Artillerie und grosse Brand-Schakungen aus dem Königreich nach Schweden, und die Rußischen Troupes kriegten so gute Püffe, als die meinen.

#### Kön. von Pr.

Konnte dero Königliches Herz diese harten Unglücks-Proben so standhafft ertragen, daß sie des Dings nicht endlich müde wurden?

#### Kön. von Pohl.

Ich war Mauren-feste, und ließ meine Großmuth durch nichts brechen, sondern that das äufferste, mein Glück durch Gedult zu *forciren*, slog auch wie ein Adler bald hie, bald dahin, mein Reich für denen Schwedischen Löwen-Klauen, und für denen Französischen Partisans zu schützen, und zu sichern, darinnen es mir auch auf dem Reichs-Tag zu Lublin glückte, daß ich die Herzen meiner meisten Unterthanen wieder an mich zog, und was besseres hoffen konnte.

#### Kön. von Pr.

Nun dächte ich hätte alles völlig zu Ew. Majestät Vergnügen und des Reichs endlicher Beruhigung ausschlagen müssen, wenn sie sich mit vereinigter *Force* denen Schwedischen Absichten widersetzet.

#### Kön. von Pohl.

Die ohnumgängliche Nothwendigkeit ruffte mich in meine Erb-Lande, und hatte ich mich noch nicht denen Sächsischen Grenzen genähert, so war der türkische *Primas*

Schon zu Warschau, machte daselbst eine *Confoederation* mit seinen Creaturen, darinnen er alles Null und nichtig erkläret, was zwischen mir und denen Ständen auf dem Reichs-Tag zu Lublin war gehandelt worden. Die *Confoederation* kündigte mir den Gehorsam auf, und erwehlete auf des Königs von Schweden *Recommendation*, den es sonderlich verdrossen, daß ich den Französischen *Ambassadeur* in Warschau gefangen nehmen, und mit 30. Dragonern mitten durch Teutschland an die Grenzen Frankreichs bringen lassen, Jacobum Sobiesky, den ältern Prinzen des vorigen Königes, aber ich ließ denselben nebst seinem Bruder Constantin durch 30. Officir unter dem Commando des General Rossbothys auf der Reise von Breslau nach Olau aufheben, und mit frisch unterlegten Pferden in die Pleißenburg nach Leipzig bringen, und hiermit wurde dieses *Desslein* wässerig, ich aber bekam Gelegenheit meine Chevallier-Garde aufzurichten.

### Kön. von Pr.

Wenn auch die Warschauer *Confoederation* hiermit zugleich wäfrig worden wäre.

### König von Pohl.

Das Geschwür muß so lange toben, bis es zum Ausbruch zeitig wird, alsdenn schüttet es seine unreine *Massam* aus eigener Bewegung von sich. Ich eilte wieder nach Pohlen, und machte zu Sendomir eine *Gegen-Confoederation* mit meinen getreuen Ständen, darinnen wir uns bis auf den letzten Tropffen Bluts verbanden bey einander auszuhalten. Der Pabst *declarirte* die Warschauer *Confoederation* vor *Meinendig* und *gottlos*, und *civirte* die Prälaten, die derselben anhängen, nach Rom, ihre *Conduite* daselbst *rechtfertigen* zu lassen.

### König von Preussen.

Ich halte viel mehr von *Confoederationen*, die man zusammen trommelt, und mit Trompeten zusammen bläset, als die man aufs Papier setzet, dergleichen sie zwar auch nicht gesparet, indes-

sen

sen auch der letztern nicht überhoben seyn, und nicht anders verfahren können, als durch solche vorsichtige und gnädige *Conduite* die Gemüther zu reizen.

König von Pohlen.

Nichts desto weniger fuhren die irrigen Pohlen zu, und nahmen auf des Königs von Schweden Befehl, der zu dem Ende selber nach Warschau kommen war, den 12. Jul. 1704. Nachts um 10. Uhr den Stanislaum Leszinsky nach vorgängiger *Proclamation* durch den trunksüchtigen Bischoff von Posen zu ihrem König an, welcher Bischoff sich mit dem Schwedischen Graff Horn in Ungarischen Wein auf dem Wahl-Platz dermassen besoffen, daß er sich kaum selbst kannte. Wider diesen neu-gebakenen König und die *enormen* *Procedures* bey dessen vermeinter Erhebung *protestirte* die vor mich *portirte* *Sendo-mirische* *Confederation* an allen mächtigen Europäischen Höfen, erklärete den Stanislaum vor einen offenbahren Rebellen, und Erb-Feind des Vaterlandes, dahingegen König Carl sein äußerstes anwendete, das von ihm gemachte Königliche *Spectacul* aller Welt als einen wahren und rechtmäßigen König aufzujunöthigen.

König von Preussen.

Waren denn Ew. *Maj.* nicht um dero Sächsischen Erblande bey diesen harten Kriegs-Troublen in der Nachbarschaft bekümmert?

Kön. von Pohlen.

Allerdings, ich sahe wohl, wohin sich das Ungewitter endlich ziehen würde, daher ich alle möglichste Sorgfalt und Bemühung anstreckte, mein geliebtes Vaterland wider alle feindliche Anfälle in guten Sicherungs- und *Defensions*-Stand zu setzen, da es indessen in Pohlen bund über gieng, ein berühmter Parthey-Gänger Smiegelsky allarmirte die in Faveur des Stanislai versammelten Land-Tage, und zerstörete sie, wo er nur konnte, der  
Ezaar

Czaar war mit mächtiger Hand über die Grenzen des Pohlischen Reichs geschritten, und Pabst Clemens XI. drohete allen denen den Bann, welche sich bey der Crönung des Stanislai *interessiren* würden, in einem besondern *Breve de dato* Rom den 10. Jun. 1705. und gebot alle Kirchen vor diesem *Dessen* zu verschließen.

### König von Preussen.

Dem allen ungeachtet kam es doch mit dem *Stanislaos* zur Thätlichkeit, und mußten Er. Maj. sehen, wie Sie in dessen Person abermahls ihre Gnaden-Bezeugungen so schlecht angewendet, massen Sie denselben erhoben, und zum Woywoden von Posen gemacht.

### König von Pohlen.

Dessen Crönung geschah freylich am 4ten October 1705. durch den Erz-Bischoffen von Neusch-Lemberg, der inzwischen diese Faute begieng, daß er bey Ausruffung des *Vivats Stanislaum* nicht König nennete, sondern schlecht hin rief *Vivat Stanislaus & Catharina Regina*, so fehlten auch die gewöhnlichen Reichs-*Insignia*, welche ich bey mir in guter Verwahrung hatte, daher in Eyl andre mußten gemacht werden, welche sehr schlecht ausfielen, und hat man mich sogar versichern wollen, der Scepter sey aus Kupffer, und starck übergöldet gewesen. Der *Primas Regni* starb am 13ten October c. a. zu Dankig, und *deprecirte* bey mir vor seinem Tode in einem eigenhändigen Schreiben, und die *Senatorialische Conföderation* declarirte den *Stanislaum* durch ein nochmaliges Manifest für einen Rebellen und Feind des Vaterlands des *de Dato* *Iykozin* d. II. Octobr. 1705.

### König von Preussen.

Der Czaar muß seine geheimen *Raisons* gehabt haben, war, um er seine Trouppen nicht sogleich, als sie das Holsteinische Terrain betreten, agiren lassen.

### König von Pohlen.

Seine vornehmste Absicht war, die Anschläge von Schweden

den hauptsächlich zu entdecken, und erstlich eine hinlängliche Verabredung nochmalen mit mir wegen des Feldzugs zu nehmen, deswegen er durch den General-Lieutenant Patkul, der 170 in seinen Diensten stand, sich aber als Russischer Ambassadeur bey mir befande, es dahin antragen ließ, daß ich ihm im Lager zu Grodno die Visite geben möchte, welches auch richtig nach einem grossen Umweg durch Böhmen, Mähren und Ungarn geschah, und traf ich den ersten November *c. a.* meine *Conföderirten* zur größten Freude zu Lykocz in Litthauen annoch versamlet an, woselbst ich damals den weissen Adler-Orden stiftete, der aus einem roth *emallirten* güldnen Creuz mit einem weissen Rande und vier güldnen Feuer-Flammen zwischen denen Spitzen bestehet, auf der einen Seiten ist der weisse Adler mit einer Diamantenen Crone, der auf der Brust wieder ein weisses Creuz hat mit denen über zwerg geschränkten Chur-Schwertern, auf der andern *A. R.* mit der Beyschrift *pro fide, lege & grege*, wird an einem Ring mit Diamanten garniret an einem Himmel-blauen Band getragen, womit ich die vornehmsten getreuen Magnaten beehrte, auch höchst vergnügt mit dem Czaar *abouchirte*. Dessen erstere Frucht war, daß ich den in Dresden zurück gebliebenen General-Lieut. Patkul mit *Approbation* des Czaaren ohne Vermuthet bey dem Kopff nehmen, und auf den Königstein bringen ließ, weil er unter der Hand gesuchet sich mit Schweden auszusöhnen, und allerhand Meutererey zwischen dem Czaar und mir zu stiften, indem er einem jeden weis gemacht, daß der eine mit *Excludirung* des andern mit Schweden Frieden schliessen wolte.

Kön. von Preussen.

Dazu aber die Stunde vielleicht noch nicht kommen war, und also dieser treulose Mann sich selber den Strick zu seinem Neze spinnen müssen, darein er hernach jämmerlich verwickelt worden.

König von Pohlen.

Die Friedens-Stunde war freylich noch nicht erschienen,  
 und

und der König von Schweden über den Verlust der Bestung  
 Mietau in Curland, und der Einbuße des Schwedischen Gene-  
 ral Löwenhaupts sehr verdrießlich, daher er schon den 10. Jan.  
 1706. aus denen Winter-Quartieren bey Warschau, der grausam-  
 en Pest ungeachtet, die hin und wieder im Reiche grabirte, mit  
 etlichen und 20000. Mann aufbrach, und war den 22. dito schon  
 vor dem Russischen Retrenchement, welches er aber anzugreifen  
 sich nicht getraüete, sondern damit zufrieden war, daß er es  
*recognosciret* hatte. Ich eilte darauf nach Warschau, in Hoff-  
 nung eine Armee von 20000. Mann an mich zu ziehen, wel-  
 che unter dem General Schulenburg ankommen sollte, die aber  
 das Unglück gehabt von denen Schweden unter dem Feld-Mar-  
 schall Rheinschild bey Frauenstadt am 13. Febr. a. c. geschlagen  
 und zerstreuet zu werden.

### König von Preussen.

Die Begebenheiten sind erstaunlich, womit das widrige  
 Glück Ew. Majest. begünstiget und verfolget.

### Kön. von Pohl.

Ja die Grausamkeit derer Schweden war noch erstaun-  
 licher. Bey dieser Armee fanden sich die 6000. Mann Russen,  
 die mit dem Paktul nach Sachsen kommen waren, und nach ei-  
 ner allgemeinen Salve das Gewehr streckten, davon ihrer 1500.  
 kümmerlich entwischeteten, die übrigen gefangen, und ohne einem  
 einzigen Quartier zu geben, allezeit 3. und 3. auf einander gele-  
 get, und also von denen Schweden mit Spiesen auf die Erde  
 durchstochen wurden, oder die Schwedischen Soldaten mußten  
 ihnen mit aufgepflanzten Bajonetten das Herz durchbrennen,  
 und ist diese grausame Massacre, und unter denen Christen nie  
 erhörtes Blut-Bad erst 6. Stunden nach dem Treffen für sich  
 gesungen.

König



König von Preussen.

Das ist ein ewiges Schandfleck in denen Welt - Geschichten vor die Schweden, für Ew. Maj. aber dermahlen ein herbes und bedrängtes Prüfungs - Fleck gewesen, weil mit dem Ruin dieser Armee zugleich ihre Hoffnung und derer gesammten Sächsischen Lande Sicherheit verschwunden.

Kön. von Pohlen.

Ich versichre Ew. Majest. brüderlich, daß, ob mir zwar der Verlust so vieler schönen Leute zu Herzen gedrungen, ich doch allemahl mich in die göttliche Schickungen gelassen gefunden und nie gemurret, auch die getreuen Stände meines Churfürstenthums mit keiner gewaltthätigen Werbung beschwehret, und nichts mehr bey diesem Unglück von ihnen begehret, als daß sie die bey der Frauenstädter Bataille zerstreute Soldaten anhalten sollten.

König von Preussen.

Es gieng also dem Könige von Schweden alles nach Wunsch, der sich daraus doch nichts machte, sondern dereinsten zu dem Grafen Pipper lächelnde sagete, als ihm dieser anrieth, das Königreich Pohlen vor sich zu behalten, er erwerbe Königreiche solche zu verschenden und nicht zu behalten.

Kön. von Pohlen.

Es ist nicht zu leugnen, der Czaar retirirte sich mit seiner Armee, als ihm König Carl nur Lust machte, über Hals und Kopff nach Kyow, und abandonnirte ganz Curland, der Schwede gewann eine Bestung nach der andern, und trieb grosse Contributiones ein, Stanislaus wurde immer mächtiger, und ich hingegen, weil mir das Glück partout zuwider schiene, immer je schwächer, derer vielen Fatiguen, die ich auf dem beschwerlichen Hin- und Herreisen ausstehen mußte, nicht zu gedencken. Bis endlich der fatale Terminus kam, daß der

Schwede am 1. Septembr. 6. a. bey Steinau über die Oder setzte und in Sachsen drang.

### König von Preussen.

Man hat mir aber glaubwürdig gesaget, daß noch Mannschaft genug in Sachsen, und außer dem noch viele Mittel übrig gewesen, der eindringenden Schwedischen Macht die Spitze zu biethen, und sie mit Gewalt derer Waffen zurück zu weisen.

### König von Pohlen.

Es ist nicht ohne, allein es geschah alles mit der reiffsten und größtesten Überlegung, hätte man sich im geringsten widersezet, wie sollte der Schwede mit Feuer und Schwert, Morden und Sengen, mein schönes und liebes Sachsen nicht verwüßtet und verheeret haben, sondern so nahm ich ihn auf als einen Gast, nicht aber als einen Feind, *Contribuciones* mochte er immer einreiben, so blieben mir doch Land und Leute, mit welchen ich bey dem Erfolg besserer Zeiten, auch wieder besser zurecht zu kommen hoffete.

### König von Preussen.

Wenigstens hätte ich mich durch eine Sicilianische Besper von diesen ungebetenen Gästen losgewickelt. Denn wider einen brutalen Feind alle Mittel erlaubet.

### Kön. von Pohlen.

Dieses war erstlich meiner Güte und mitleidigen Gemüths Art zuwider, so ist's zwentens zwar wahr, meine Unterthanen hätten sie wie Brodt fressen können, zumalen, nachdem die Schweden wollüstig worden, aber es war ein solches allgemeines Schrecken im Lande, daß vor dem bloßen Nahmen Schwede auch dem sonst herzhafftesten Mann der Muth fiel, und das Flüchten durch ganz Sachsen so groß war, daß keiner für Angst wußte, wohin er wollte, welches zu verhindern König *Carolus* aus dem Feld-Lager bey Krumnelle ein besondres Ma-

Manifest ergehen ließ, denn ihm an denen leeren Nestern nicht viel gelegen. Und endlich was wäre es gewesen, des Königs Person hätte doch müssen heilig und *Inviolabel* geschonet werden, welcher tausendmahl mit vieler bitterm Revange würde Rache zu nehmen gesucht haben, da er bey meinen unendlichen Liebes-Bezeugungen nicht zu gewinnen, sondern mein geschworner Feind geblieben bis in seinen Tod.

### König von Preussen.

Also mussten sie dem Spiele zusehen, was der Feind in ihrem Lande vornahm, dazu gehöret eine Königliche *Contenance*.

### König von Pohlen.

Er hieß dormalen nicht Feind, sondern Better, begehrte auch nicht mehr, als sich von dem Fette meines Landes zu nüssen, dazu er meine Unterthanen unter Bedrohung Feuers und Schwertes aufs Freund-Betterlichste einladete, im übrigen aber weil er gewillet war, sich sein lange in Sachsen aufzuhalten, hielt er unter seinen Soldaten die strengste *Ordre* und genaueste Kriegs-*Disciplin*, daß sich niemand über Rauben und Plündern auch im mindesten zu beschweren. Wo man aber zu seinen Befehlen auch nur eine betrübte Mine machte, und nicht augenblicklich befolgete, war die strengste *Exequution* da, zu dem Ende er etliche Orte wegbrennen ließ.

### König von Preussen.

Das heisset freundlich wie die Katzen, welche nach demessen die Klauen nicht vergessen, und damit ihren Liebhabern so viel blutige *Douceurs* machen, als nur immer möglich.

### König von Pohlen.

Dennoch bewog mich dieser Jammer meiner Unterthanen, daß ich größeres Unheil zu verhüten, von Dresden aus unter dem 9. September 1706. Befehl an alle Beamten ergehen ließ, nicht allein bey ruhiger Verwaltung ihrer anvertrauten Posten zu bleiben, sondern auch die Unterthanen dahin zu weisen, daß selbige

weder Geld, noch Vieh, noch Victualien aus dem Lande wendeten, sondern mit allem der Schwedischen Kriegs-Macht aufswilligste anhanden gehen sollten. Darinnen meine Untertanen auch aufs allerunterthänigste gehorsameten, und doch nicht hindern konnten, daß das Schwedische Kriegs-Commissariat nach erlangten Steuer-Fuß nicht ohnerträgliche *Contribuciones* forderte, und mit der größten *Force* ohnbarmherzig eintreiben ließ.

### König von Preussen.

Konnte denn durch keine glimpfliche Vorstellung in der Sache eine *Remedur* geschaffet werden, weil doch der König Carl Dero Untertanen seines gnädigen Schutzes versichert?

### König von Pohlen.

Schutz, wie der Wolff in der Fabel bereden wollte, die getreuen großen Docken und Hunde abzuschaffen, welche nur viel zu erhalten kosteten, er wolle sie schon selber bewachen. Es thaten ja die Meinigen alle Vorstellungen. Aber sie versahen es in 2. Stücken, erstlich daß sie den König Carl mit allzu weitläufftigen Schmieralien überhäufften, und zweitens, daß sie sich auf ihr gut Lutherisch Herz berieffen, darauf er ihnen aber kurz und gut antworten ließ, seine Befehle müßten *absolut* befolget werden, und sey er auch ein Lutheraner, brauche aber jeho seiner Brüder Hülffe, deren keiner, auch die Kirchen und Geistlichen nicht davon auszuschließen. Wittenberg, Wurzen, Leipzig u. u. und andre Städte öffneten ihm die Thore, und ließen ihn durch ihre *Deputatos* aufs freundlichste bewillkommen.

### König von Preussen.

Das wird ohne Zweifel der Leipziger Messe einen bittern Herzens-Stoß gegeben haben. Denn unter dem Getöse feindseliger Waffen sichs wohl nicht gut handeln läffet.

### König von Pohlen.

Keinesweges, sondern das *Negotium* war herrlicher als ehemals und wimmelte alles voll Kaufleute, die das Königlich Schwes

Schwedische *Affecurations*-Patent herzu gelocket. Darüber sich der König Carl selbst gewundert, welcher sein Haupt-Quartier zu Alt-Ranstadt hatte, und etliche mal *incognito* die Leipziger Messe besucht, welche ihm so wohl gefallen, daß er einmahl zum Graf Pippern im Scherz gesagt, dieser Markt sey allein werth, daß man Sachsen lieb haben müsse.

### König von Preussen.

Ich glaube, die gute Kauffmannschaft wird wohl einen glücklichen Hinweg gehabt haben, aber wie es um den Herweg, und die Heim-Reise gestanden, das ist wohl eine andre Frage; massen gar bekannt, daß auch die allerbeste Kriegs-Sucht nicht alle Ausschweifungen hindern kan.

### Kön. von Pohlen.

Ich versichere Ew. Majestät, daß solche unvergleichliche *Ordre* nicht leicht mehr in der Welt gefunden wird, als bey der damaligen Schwedischen Armee war, was rühmlich ist, muß ich rühmen, die Sicherheit war in meinem Chur-Fürstenthum so groß, daß nicht ein Hund müßete, und hätte ich Hüte voll Geld öffentlich durch die Land-Strassen tragen, und doch keinen Anstoß leiden wollen. Kein Kauffmann hat sich beschweren können, daß ihm ein Haar gekrümmet worden, denn auch die Schwedischen Reuter und Gemeinen sich in Großmuth und Medlichkeit nach dem Vorbild ihres *Cheffs* um die Wette richteten.

### Kön. von Preussen.

Bei solcher *comportabeln* Aufführung hätte der gute König Carl vielleicht lange als Ew. Majest. Gast in Sachsen vorlieb genommen.

### König von Pohlen.

Daran ist gar kein Zweifel, wenn nicht der Schade vor mich am grössten gewesen, und die *Conjuncturen* weit ernsthafter zu werden scheinen wollen. Der Obriste Görz verfolgete

folgete mit etlichen Schwedischen Regimentern zu Pferde meine flüchtigen Sachsen, die in dem unglücklichen Treffen bey Frauentstadt gewesen, und die Versammlung meiner Geheimen Räthe für der Schweden Ankunft aus dem Lande geschafft bis nach Francken, und die armen Russen waren auch am Oberrhein nicht gesichert, und begehrte König Carl ihre Auslieferung, derowegen sie aus Anrath gutherziger Leute, durch Bayern, die Kayserlichen Erb-Lande, Ungarn und Pohlen nach denen Ihrigen eilten und einen Marsch durch mitleidigen Vorschub aller passirten Orten thäten, dergleichen in vielen *Seculis* nicht geschehen. Der *Stanislaus* fandte sich auch mit in Sachsen und hatte die Stadt Leisnig zu seiner *Residence* erwehlet, wo er zu seinem *Plaisir* meine Jagden sehr *touchirte*. Die Gesandten des Kayfers, Königs von Engeland, derer Staaten von Holland, des Königs von Preussen und Churfürstens zu Hannover wendeten alle Bemühungen zum Frieden vergeblich an. Weil Carl nicht allein vor sich eigensinnig, sondern auch die Gesandten des Königs von Frankreich und Churfürstens zu Bayern nur immer mehr Dehl ins Feuer gossen, daher ich bey Ueberlegung der Herzdringenden Noth meines Vaterlandes mich zu einem Frieden mit Schweden *resolvirte*, es möchte auch kosten was es wollte, ließ also eiligst meinen Geheimen Rath und Cammer-Präsidenten den von Imhof, und den geheimen *Referendarium* eiligst dazu *instruiren*, und ihnen so gar *Cartes Blanches* *sub dato Novogrodeck* den 16. August. 1706. einhändigen, welche auch so fort nach einer geheimen *Audienz* bey König Carl mit dessen *Plenipotentiarien*, dem Graf Pippern und dem Staats-Rath *Hermelin* in Conferenz traten, und einen abgendthigten und vor mich allzunachttheiligen Frieden in des Königs Haupt-Quartier den 8. September unterzeichneten.

König von Preussen.

Der Frieden kan nicht vortheilhaftig für die Besiegten ausfallen, weil ihnen nicht viele Freyheit zu ihrer Nothdurfft ver-

verstattet wird, und der Sieger sich vor berechtigt hält, denen Überwundenen mehr Gesetze fürzuschreiben, als die Billigkeit von diesen anzunehmen, und hilft da alle Vorsicht nichts.

### König von Pohlen.

Das habe ich meines Orts wohl erfahren, massen mich sonderlich drey Articul zu etwas *engagiret*, das mich noch schmerzet.

- 1) Daß ich meinen treuen Bundes-Verwandten, den Czaaren, ausschliessen, und der Schwedischen Rache überlassen mußte.
- 2) Mich des Königreichs Pohlen durch ein ordentlich *Diploma* an die Republic begeben und den Stanislaum für einen rechtmäßigen König von Pohlen erkennen, auch nach dessen Tode, wenn ich ihn überleben würde, die Pohlische Cron nicht wieder annehmen, und zu dem Ende die Pohlische Reichs-*Insignia* und *Archiv* an den Stanislaum aushändigen sollte.
- 3) Daß der Patkul, der jetzt auf dem Königstein saß, ohne Widerspruch an Schweden auszulieffern.

Ich erstaunete, als mir Pfingsten den Vortrag that, und niemand wolte den Frieden glauben, doch was meine *Plenipotentiarien* unterzeichnet, das war nicht mehr zu ändern. Vor dieser Friedens-*Ratification* hatte ich zwar das Vergnügen, daß ich bey Kalisch am 29ten Octobr. c. a. das Schwedische und Stanislaische Corpo unter dem General Mardefeldt *totaliter* schlug, die ganze Bagage bekam und die Stadt Kalisch eroberte. Und der beschriene Smiegelshy verherete des Stanislai Güter auf eine grausame Art bis in Grund und Boden.

### König von Preussen.

So hätte ich Frieden Frieden seyn lassen, und wäre mit meiner Armee weiter fortgerückt, den König von Schweden in ernsthaftern *Terminis* zu sprechen, und das mit Pulver und

Bley geändert, wo mir durch Feder und Dinten zu wehe geschehen.

### Kön. von Pohlen.

Ich überlegte die Sache wohl, und fand, daß ich wenigstens die ganze Macht derer Moscowiter, unter dem Commando des Menzikoffs mit nach Sachsen hätte nehmen müssen, und also vielleicht, wenn mirs auch wider Schweden geglückt, solche Motten in meinen Pelz gesetzt, die mir hernach schädlicher, als die Schweden selbst gewesen. Zu dem konnte ich ihrer *Courage* nicht allzu sicher trauen, denn ich wohl sahe, wie es bey Kalisch her gieng, ob ich sie gleich mit aufgestreiffen Arm und dem Säbel in der Faust recht Löwenmuthig anführere, also *resoluirere* ich mich lieber zu einem harten Frieden, und meine eigne Ehre und *Interesse* der Wohlfahrt meines liebsten Sachsen-Landes aufzuopfern, als selbiges auf die äußerste Spitze seines Unglücks zu stellen. Ich mußte mich mit guter Manier von der Russischen Armee abziehen, ehe der Friede unter derselben bekannt wurde, da mir der Menzikoff üble Streiche würde gespielt haben, reisete also nach Warschau und ließ daselbst den Ambrosianischen Lob-Gesang wegen des erhaltenen Sieges anstimmen, und kam den 16ten Decembr. 1706. über Dresden nach Leipzig.

### Kön. von Pr.

Das heisset wohl ein rechtes Muster eines klugen, löblichen, liebreichen, fürsichtigen, und *patriotisch* gesinneten Landes-Vaters, und ist hier recht wahr worden, die Trübsal bringet Erfahrung.

### Kön. von Pohlen.

Ich überwandte mich so gar, daß ich mich etlichemahl mit König Carln persöhnlich *abouchirte*, und mit ihm speisete, allein es blieb ein vor allemahl bey denen geschlossenen Friedens-Tractaten, und ich mußte *volens volens sub dato* Leipzig den 19. Jan. 1707.



1707. denselben nochmahlen *ratihabiren*. Endlich erfolgete den 1sten Septembr. 1707. Der längst sehnlich gewünschte Aufbruch des Königs von Schweden aus Sachsen, nachdem ihm der Patkul in Eisen und Banden ausgeliefert und dem Meyerfeldischen Infanterie-Regiment zur Verwahrung überlassen worden, auch der Kayser Joseph in der Schlesiſchen Religions-Sache so wohl als in andern Dingen König Carl die Gelegenheit benommen, in seine Erblande zu gehen, und ihm die *Visite* zu machen.

### Kön. von Pr.

Ohne Zweifel wird er sich erst bey *Ew. Maj.* vor die gute Bewirthing aufs obliganteste beurlaubet haben.

### König von Pohlen.

Den 4ten September *c. a.* fand er sich mit einer Suite auf 4. Persohnen bey mir zu Dresden auf meiner Residenz in meinem Zimmer gang unvermuthet ein, und gab mir die *Visite*, welche aber sehr kurz war, und ich begleitete ihn zu Pferde unter dem Donner der Canonen wieder zum Thore hinaus.

### König von Preussen.

Das ist ja ein schöner Vortheil gewesen sich an ihrem strengen Feind zu rächen, wenn sie denselben bey sich behalten, und zu glimpfflichen Gedanken *persuadiret*.

### König von Pohlen.

Meine angebohrne Großmuth und ungemeyne Leutfeligkeit lieffen diesen Gedanken nicht einmahl bey mir aufsteigen, *au contrair* ich hätte mir das grössste Vergnügen gemacht, ihn nur eine Nacht bey mir in Dresden zu bewirthen. Und hat man gar sehr geirret, wenn man vorgegeben, ich hätte mich vor seiner 45000 Mann starken Armee gefürchtet, damit sich wohl würde geschicket haben, wenn ich das Gast-Recht nicht vor *invio-label* gehalten.

### König von Preussen.

Dieses großmüthige Exempel wird die Nachwelt um so mehr bewundern, je weniger dergleichen in denen Zeit-Geschichten zu finden und anzutreffen, wenn sich das Spiel umgekehret, würde König Carl wohl so liebeich mit ihnen nicht verfahren seyn, als der sein hartnäckiges Naturel, und vergallte Nachsicht nie bergen, vielweniger besiegen und zähmen können.

### König von Pohlen.

Der Titul eines Tyrannen würde ihm zu empfindlich gefallen seyn, doch funde ich an der Moscowitischen *Massacre* unter dem General Rheinschild bey Frauenstadt, so wohl als der entsetzlichen *Exequution* des Patkuls etwas, das wenigstens der Tyraney ähnlich. Dieser armselige wurde den 10. Octobr. 1707. bey Casimir in Pohlen gerädert und geviertheilet, und ging es mit der *Exequution* so jämmerlich her, daß, als er schon etliche Stöße mit dem Rathe bekommen, er den Kopff zurück wand, und zu dem Scharff-Richter sprach: ach lieber Kopff ab, auch selbst auf den Bloch zu kroch, darauf ihn der bey der *Exequution* commandirende Officier aus *Commiseration* wider die Königliche *Ordres decoliren* ließ, aber deswegen die *Cassation* und Königliche Ungnade zeit Lebens leiden mußte.

### König von Preussen.

Das ist hart, und hätte man wenigstens die hohen *Characteres*, womit Patkul von andern Potentaten begnadiget war, *menagiren* sollen. Doch wozu verleitet *rage* und Rache ein ihm selbst gelassenes Herz nicht?

### König von Pohlen.

Dem Obristen Görzen würde es nicht besser ergangen seyn, weil er des Hoch-Verraths wegen in Arrest war, wenn ihn

ihn der Tod nicht von seinem grausamen Urtheil erlöset, den er sich selbst durch einen verschluckten Diamanten mochte zuwege gebracht haben.

König von Preussen.

Wir lassen mit Ew. Majest. Erlaubniß diese *Privat-Begebenheiten* und wenden unsern *Discours* wieder auf *Dero eigne Angelegenheit*.

König von Pohlen.

Damit will gerne dienen. Die Schweden kamen reich und satt nach Pohlen, und hatten durch ihr wollüstiges Leben allerhand Galanterien mit sich aus Sachsen genommen, fanden aber hier ein hungriges und allenthalben verheertes Land vor sich. Meine treuen *Adherenten* hatten zwar ein *Interregnum publicet*, wollten aber von dem Stanislaos nichts wissen, sondern mir dadurch Zeit und Lust machen, meinen rechtmäßigen Thron wieder zu *occupiren*. Der König von Schweden hatte auch den erzrichteten Frieden selbst von sehr schlechter Dauerhaftigkeit gehalten, und davon ins geheime zu seinem Confitenten dem Graff Piperu gesagt, wenn ich nur dadurch die Feindschaft zwischen dem Czaar und dem König Augusto erhalte, so habe ich schon genug. Ich sahe dem Pohnischen Spiel von ferne zu, ließ meinen unglückseligen Friedensmachern den Proceß durch eine niedergelegte Commission formiren, welchen ich doch mit vieler Gnade und grosser Verschonung ihres Lebens milderte, und wandte alle Mühe an, mein seuffzendes Sachsen wieder zu erquicken. Auch aller Welt zu zeigen, daß ich die allerhöchste Stufe menschlicher Hoheit vor irdisch und an sich vergänglich hielte, und mein Herz nicht so gar an die Pohnische Crone gehänget, daß ich dieselbe nicht sollte vergessen, und mit denen göttlichen Schickungen allerwegen zu frieden leben können, so ließ ich *expresse* eine Münze mit meinem Brust-Bilde, und auf der andern

163

Seite denen beyden Buchstaben A. R. prägen, welche mir doch gleichsam die Beständigkeit meiner Königlichen Pohlischen Würde prophezeyen mußte.

### König von Preussen.

Das heisset frische Luft nach so vieler Last geschöpffet, und wird ohne Zweifel Dero Königliches Herz bey dermahliger Ruhe sich wohl befunden haben.

### König von Pohlen.

Es seuffzete doch dann und wann über den verwirreten Zustand des hartbedrängten Pohls, zumahlen wenn ich die lamentabelsten Brieffe meiner treuen Magnaten entsegehn, und sehen mußte, wie Krieg, Hunger und Pestilenz so grausam wüthete, so gar daß die letztere auch in Pommern und Preussen immer weiter und weiter fort drunge, und es schiene, als ob der Himmel selbst an meiner statt die Rache über das meynendige und treulose Volk über sich genommen. Daher ich mich auch genöthiget sah durch alle menschliche Vorsicht der schweren Contagion in meinen Erblanden vorzubauen, und dieselbe dagegen in alle mögliche Sicherheit zu setzen, welche auch Gott dermassen gesegnet seyn ließ, daß so nahe das grausame Ubel auch war, dennoch mein Churfürstenthum präserviret blieb.

### König von Preussen.

Wer war aber dermalen das Haupt von Ew. Majest. Faction in Pohlen, der es wagen durffte denen Schwedischen Messures zu widersprechen?

### König von Pohlen.

Das war der Cron-Groß-Feldherr Sinjawsky mit dem größten Theil der Cron-Armee, der nichts von dem Stanislaod als König von Pohlen wissen wolte, dagegen mich ohnaußhörlich sollicitirte, wieder in mein Reich zu gehen, und Possession von meinem alten Thron zu nehmen.

König

### König von Preussen.

Vielleicht hat er auch Pohlischen Credit bey Ew. Maj. gehabt, und Dieselben ihm nicht recht trauen dürfen, daß Sie seiner Bitte zu folge sich nicht wieder alsbald nach Pohlen gewendet.

### König von Pohlen.

Keinesweges, sondern die Gelegenheit schien mir dazu noch nicht *favorabel* genug, denn der ganze Schwedische Schwarm noch in Pohlen war, deren König sich fest resolviret, den Czaar zu *dehronisiren*, und den Feldherrn derer Cosacken, Mazeyppa, an dessen Stelle zu erheben, deswegen er auch die sehr vortheilhaften Friedens-*Propositiones* des Czaars *hautement* abschlug, und ihm wissen ließ, nirgend anderswo, als in Moscau vom Frieden zu reden. Ich unterließ indessen nicht, meine getreue Pohlen aller beständigen Huld und Gnade zu versichern, mit dem Beshören, nur noch eine kleine Geduld zu haben, so wolle ich gewiß bey ihnen seyn. Der *Stanislaus* bekam auch täglich mehr Feinde, und durfte sich nicht getrauen, dem Könige von Schweden von der Seite zu gehen, ja, da dieser von ihm schied, ließ er ihm 10000. Mann Schweden zu seiner Bedeckung unter dem General Craffau.

### König von Preussen.

So eylete denn der König Carl nun aus Pohlen auf Moscau los, in voller Hoffnung, auch den zeitherigen Monarchen zu delogiren, und dem Staat eine andere Verfassung zu geben?

### König von Pohlen.

Über auch in sein Verderben. Denn nachdem er Smolenskro erobert, und den Feldherrn derer Cosacken, Mazeyppa, im 77. Jahre seines Alters zur öffentlichen Rebellion beredet, (den der Czaar *in effigie* deswegen an den Galgen hängen, und seine Güter mit Feuer und Schwerdt verheeren ließ) auch auf dessen Anrath

rath mit seiner sehr *defatigirten* Armee die Stadt Pultawa belagert, welcher der Czaar mit einem Heer von 40. Regimentern Infanterie, und 55. Regimentern Dragonern zum Entsatz kam, und die Schweden so übel zürchtete, daß auch König Carl selber, der sich in einer Sänfte tragen ließ wegen der schmerzhaften Blessur, die er bey *Recognoscirung* des Russischen *Retrenchements* an dem rechten Fuß bekommen, mit genauer Noth sich unter seinen Dragonern retiriren konte, endlich mit dem General Sparr, und dem General-Adjutanten Lagercron auf einen Wagen sitzen, und sich über Hals und Kopff mit Zurücklassung aller Bagage und seiner ganzen Armee nur in Bedeckung 300. Reuter über den Dnieper nach dem Türkischen Gebiete bis Bender wenden mußte.

### König von Preussen.

Das ist auch die grosse Schlappe gewesen, von welcher sich König Carl nicht völlig wieder erholen können, und sehen müssen, wie Gott diejenigen bald zu demüthigen weiß, die ihm in sein Amt greiffen, und auf Erden Cronen austheilen wollen, welches ein Reservat seiner Göttlichen Majestät und Hoheit allein.

### König von Pohlen.

Ich kans mit der Wahrheit bezeugen, daß mich dieser Unfall der vor kurzen Sieg-prangenden und trotzigen Schwedischen Macht nicht erkreuet, in Betracht des Glendes, das so viele brave Leute um des unersättlichen Ehrgeizes ihres Königs willen nachhero in der langwierigen mit Hunger und Kummer begleiteten Gefangenschaft in Syberien nach dem schmählichen Triumpfh, den der Czaar in Moscau mit ihnen gehalten, leiden müssen, und sind die 9000. Mann Schweden noch für die glücklichsten zu schätzen, welche auf der Wahlstatt todt liegen blieben.

### König von Preussen.

Der König Carl wird gewiß in Bändern auch auf keinem sanften

sanften Stuhl gefessen haben, massen die Unhöflichkeit und Barbarey derer Türcken gnugsam bekant.

### König von Pohlen.

Der Bassa wolte vor sich in seine Aufnahme ohne Ordres von Constantinopel nicht willigen, daher er ziemlichen Hunger und Frost vor deren Ankunfft mit seinen wenigen Leuten ausstehen müssen; Endlich aber doch von der Pforte einen Königl. Unterhalt und ziemliche Bequemlichkeit erlanget. Sobald ich den Frieden mit Schweden signiret, u. den *Disjust* leicht mercken konte, den ich dadurch dem Czaar gemacht, auch zum voraus sahe, daß der Menzikoff über meine Retirade aus Pohlen *ombragiret*, schickte ich in aller Eil und Stille einen vertrauten Minister nach dem Czaar, und ließ ihn von allen aufrichtig benachrichtigen, mit der Versicherung meiner wahren brüderlichen Affection und Treue, dadurch ich bey demselben nicht allein alles vollkommen gut machte, sondern ihm auch Gelegenheit gab, sich in diejenige Verfassung zu setzen, darinnen ihn nachhero der König von Schweden fand. Des Menzikoffs Freundschaft war ich sonsten versichert, dem ich durch einen meiner geheimen Cammer-Diener einen Brief zuschickte, darinn ich ihn über mein Dessen belehrte, und mir ferner seine Affection ausbat, damit ich hier auch nicht übel fuhr, denn der Menzikoff ging hernach denen Schweden auf dem Fusse nach, sie zu *observiren*.

### König von Preussen.

Man hat aber von der langen Verweilung Sw. Maj. in Sachsen sagen wollen, daß es aus einer gewöhnlichen Kleinmüthigkeit, und allzu grosser Furcht für denen C...oen geschehen sey.

### König von Pohlen.

Keinesweges, sondern es fehlte mir am besten, am Bold und Gelde, mein armes Sachsen war durch die erschrecklichen *Contributions* und lang anhaltende feindliche Einquartirung fast bis auf seinen letzten Bluts-Tropffen erschöpffet, daher sich nicht sogleich Geld rappen ließ, dessen doch allemal die Pohlnische Reise eine gute Quantität begehrte, so ist auch gnüglich bekannt, wie sehr meine Armeen zugerichtet, und ganze Regimenter ruiniret, zu deren Recrutirung und Completirung ich einige Zeit nöthig hatte. Und war die Retour nach Pohlen schon einige Wochen vor der unglücklichen Schwedischen Bataille fest gesetzt, dazu mich die häufigen *Sollicitationes* des Cron-Groß-Feldherrns sowol, als des Primatis nöthigten, welcher Prälat mir von Herzen treu, und um seine Correspondenz desto besser mit mir zu unterhalten, sich nach Schlessien begeben hatte.

### König von Preussen.

Das ist ein Merkmal Göttlicher Schickung, dabey Ew. Maj. die künftige *Recuperation* des Pohlnischen Throns allerdings abnehmen können, weil bey allen harten Troublen Ihnen doch so viel vornehme Stände des Reichs treu verblieben sind.

### König von Pohlen.

Es schiene das Glück mit mir vollkommen ausgesöhnet zu seyn, und als wolte es eine neue und bessere Tour als die vorige mit mir anfangen, zu dem Ende mein ehemaliger erster Bunds-Verwandter, der König von Dännemarck, den 25. May 1709. in Dresden bey mir eintraf, und folgenden Monath aufs neue Bund und Frieden mit mir schloß.

### König von Preussen.

Man hat mir damals viel erzehlet von denen grossen Königli-



niglichen Veränderungen, mit welchen Sie Dero hohen Gast bedienen lassen, sonderlich aber von einer remarquablen Sau-Heze.

### König von Pohlen.

Ich lasse Ew. Majestät selbst urtheilen, wie angenehm grossen Herren der Besuch von andern ihres gleichen, je weniger derselbe des verdamnten Ceremoniels wegen geschieht, ich unterließ demnach nichts, womit ich mein innigstes Vergnügen über die Gegenwart meines liebsten Gastes declariren konnte, und war wohl die Sau-Heze um meiner willen merckwürdig, wenn ich alle Haupt-Schweine ohne jemandes *Assistance* anlauffen ließ, und dermassen nachdrücklich auf die Stirne traf, daß allemal das Gehirn um die Sau-Federn hersprückete, doch wolte es mir bey aller meiner *Force* und Geschicklichkeit einmal mit einem etlich Centner schweren Keuler mißlingen, dem der Spieß nur oben in die Schwarte fuhr, und das Thier wie rasend auf mich los drang, ich hielt es aber mit der linken Hand von mir, und zog mit der rechten meinen Degen, damit ich die Bestie etliche mal tödtlich durchstach, bis sie crepirt zu meinen Füßen niederfiel.

### König von Preussen.

Das heisset zu viel gewaget, doch, was thun die grossen Liebhabers der Jägeren nicht? Sie wagen wohl ein anders und mehrers, und entsinne ich mich, daß mein Anherr Churfürst Friedrich Wilhelm der grosse zu Brandenburg, wohl ehe den Kampff mit einem grausamen wilden Büffel zu seinem *Plaisir* übernommen, und glücklich ausgeführet. Und hätte ichs wissen sollen, daß Ew. Majest. ein so grosser Jagd-Liebhaber, hätte ich ohne Zweifel dergleichen *Divertissemens* in meinen Waldungen anstellen lassen, als ich die Ehre hatte Dieselben *en compagnie* des Königs von Dännemarc im Monat Julio bey mir in Berlin zu sehen.

### König von Pohlen.

Alles war *magnific* und Königlich, womit uns Ew. Majest. als ihre damaligen Gäste bedienen ließ, wovon ich noch *Obligation* habe, besonders brachte mir dieses das meiste Vergnügen, daß ich die alte von vielen Jahren her so glücklich bestandene Freundschaft zwischen denen beyden hohen Häusern mit Eurer Majest. zärtlich *continuir*en konnte. Welches nicht wenig beytrug, daß ich mich bey meiner *Retour* nach Dresden um desto eifriger auf die Polnische Reise schickte. Ich musterte also meine Troupen bey Guben in der Nieder-Lausnitz, und eilte mit denselben in allen 11000. Mann stark denen Pohlischen Grenzen zu, und hatte in meiner *Suite* des Czars und Ew. Majest. Gesandtschaft.

### König von Preussen.

Das wird Dero getreuen Ständen ohne Zweifel ein angenehmes Schau-Spiel gewesen seyn, da sie ihren rechtmässigen König mit gewaffneter Hand wieder vor sich gesehen, die Widerspenstigen zu züchtigen, und die abgedrungenene Crone sich eigenmächtig wieder auf Ihr gesalbtes Haupt zu setzen.

### König von Pohlen.

Es fandte sich so gleich der Cron-Groß-Feld-Herr *Siniawsky* mit 18. Fahnen von der Cron-Armee bey mir zu Punitz ein, und meine voraus geschickten *Universalia*, darinnen ich auch denen Stanislaischen *Adharenten* einen *General-Pardon* anboth, hatten in denen Herzen derer Magnaten so kräftig gewürket, daß man sie von allen Seiten herzu eilen sahe, mich bey meiner Wiederkunfft mit viel tausend Freuden zu *benedictiren*. Ich ließ auch den 18. August. 1709. ein Manifest ausgeben, und darinnen die Ursachen andeuten, welche mich bewegen, wieder in mein rechtmässiges Königreich zu gehen, solches von der Unbefugniß des zeitherigen *Psurpateurs* zu befreyen.

König von Preussen.  
 Wie sahe es aber nun mit dem Stanislaos aus?  
 König von Pohlen.

Dieser hatte sich mit dem Schwedischen General Crafsau, der würcklich noch ein Commando von 9000. Mann führete, *conjungiret*, auch ein Manifest ausgestreuet, darinnen er sich zu williger Niederlegung der Cron im Fall der Noth erklärete, weil aber der Russische General Holtzen mit mehr als 20000. Mann hinter ihm war und meine Armee auch weiter *avancirte*, sich endlich über Hals und Kopf nebst dem Schwedischen General sich nach dem Schwedischen Pommern zog, ich *abouchirte* mich darauf mit dem Czar in Thoren, ließ meine Trouppen in die Winter-Quartier gehen, und erhob mich vor meine Person nach Warschau, und erhielt vom Römischen Kayser, denen Königen in Engeland und Preussen wie auch denen General-Staaten die *Gratulationes* zur Wiederbesteigung meines Throns.

König von Preussen.  
 So werden Ew. Majest. diesen Winter hindurch gleichsam ein neu belebtes Pohlen gehabt haben, welches, wie in einem angenehmen Frühling, des Lichts und der Wärme seiner Landes-Sonne nach einem rauhen und harten Staats-Winter genossen.

Kön. von Pohlen.  
 Die Liebe zog mich nach einigen Aufenthalt wieder nach Sachsen, wo mir die Natur einen Gold und Silber weit übertreffenden Schatz in einer gefundenen besondern Erde anboth, aus welcher jezo in der wohl *etablirten* Porcellain-Fabrique ein besers Porcellain als in Indien bereitet wird, dazu ich den 23. Jan. 1710. eine besondre *Octroi* gnädigst ertheilte. Ich hielt mich aber in Sachsen nicht lange auf, sondern war schon im Februario wieder bey dem *Senatus-Consilio* in Warschau, und brach te hernach den meisten Theil des Sommers in dem Closter *Oliwa*

zu. Binnen welcher Zeit der Czar ganz Finnland occupirte, die Dänen aber in Schonen von dem Schwedischen Feld-Marschall Steinbock *total* geschlagen wurden.

#### König von Preussen.

Diese wundersame Abwechslung des Glücks wird vielleicht den Schwedischen General Crassau mit dem Stanislas in Pommern so ruhig gehalten haben, ohnerachtet des ziemlichen *Renforts*, den er aus Schweden bis in die 6000. Köpffe an sich gezogen, daß er nichts wider das Wohl Ew. Maj. *entreprennir*et.

#### König von Pohlen.

Dazu können vielmehr meine guten Veranstellungen als die Haupt-Ursach angegeben werden. In Pohlen hatte ich meine Armee dermassen *placir*et, daß sie aufs längste in 2. Tagen völlig beysammen seyn konnte, und in Sachsen eine solche Veranstaltung gemacht, daß ich eine Land-Miliz aus lauter Köpffen von 20. bis 40. Jahren aus 84100 Mann hatte, dazu ich den 14ten April 1710. den letztern Befehl ertheilte, auch im Nothfall ein General-Aufgeboth besonders an die Jäger, und Schützen, und endlich meine gesammten Unterthanen ergehen lassen. Welches ihn ohnfehlbar abgeschreckte, die geheime Ordres seines Königreiches zu befolgen, so darinnen bestanden, wenn ich das Königreich Pohlen wieder betreten würde, so sollte er vor allen Dingen einen haltbaren Ort in der Lausitz einnehmen, denselben aufs möglichste *fortificiren*, und von daraus durch ausgeschickte Partheyen Sachsen mit Feuer und Schwert zu verwüsten und zu verheeren suchen.

#### König von Preussen.

Der Himmel hatte indessen vor Ew. Maj. Ruhestand gesorget, und Schweden mit der Pest erbärmlich heimgesuchet, daß auch die königliche *Residence* Stockholm selber damit angesteckt war, und viele 1000. Einwohner verlor.

#### König von Pohlen.

Das mochte auch wohl eine Beweg-Ursache seyn, warum  
der

der Schwedische Reichs-Rath in die vorgeschlagene *Neutralität* consentirte, daß keine Schwedische Macht weder Sachsen noch Pohlen betreiben sollte, wenn ich die Königlich Schwedische teutsche Lande würde ohnangetastet lassen, darüber der Kayser, Engelland und Staaten, Svarands wurden. Worwider aber König Carl im Haag und bey dem Reichs-Convent *de dato* Bndern den 30 Novembr. 1710. *protestirete* und den Schluß seines Reichs-Raths als *null* und nichtig erklähte, mit angehängter *Commination*, seine von Gott verliehene Macht und Kräfte gegen seine Feinde zu employren, an welchem Ort und zu welcher Zeit solches die Kriegs-Raison erfordern würde, und das war eigentlich auf Sachsen und Pohlen gemünset, inzwischen starb den 17. April. 1711. der Römische Kayser Joseph, da ich nebst Chur-Pfalz Zeit des *Interregni* das Reichs *Vicariat* führete, mich zu Inroslau mit dem Czar wegen des Einbruchs ins Schwedische Pommern beredete, so auch unserer *Resolution* zu folge im Ende des *Augusti* h. a. würcklich geschah. Darinnen wir uns hernach brav und hertzhafft herum jagten, da sich indessen der Stanislaus zum Könige Carl nach Bndern in aller Stille geschlichen.

### Kön. von preussen.

Die erste Haupt-Bataille zeigte dem Schwedischen zeithero wandkenden Glück doch wieder ein ziemlich freundlich Gesicht, massen die Schweden unter dem General Steinbock bey Gadebusch den 24ten Decembr. 1712. einen völligen Sieg erfochten, wobey die Dänen sonderlich einbüßeten.

### König von Pohlen.

Der grössste Fehler war Uürter Seits.

- 1) Daß sie sich von dem Schwedischen Feld-Marechall mit dem vorgeschlagenen Waffen Stillstand vergeblich *amüsiren* lassen, da der selbige inzwischen Zeit gewann, das schwere Geschüs aus Wismar an sich zu ziehen.
- 2) Daß die Czarische Macht noch so weit entferneth, und die *Conjunction* nicht geschehen können.

3) Daß

3) Daß die Dänen zu frühzeitig feuerten, und die Schußmäßige Annäherung des Feindes nicht abwarteten, und hernach zur ersten *Confusion* Gelegenheit gaben.

Die schöne Frucht dieses Sieges war, daß der Feld-Marschall das Fußfällige Altona abbrennen und in das äußerste Elend setzen ließ.

### Kön. von Pr.

Diese glückselige *Expedition* mochte auch wohl der *Affaire* des Königs Carls am Türkischen Hofe ziemlich am Worte gewesen seyn, daß derselbe im Novembr. 1712 den Krieg wider Rußland und Pohlen aufs neue *declariret*.

### König von Pohlen.

Dieses nicht allein, sondern der Stanislaus hatte der Pforte einen ansehnlichen jährlichen Tribut, samt der ganzen Ukraine verheissen und zugesaget, wann ihn dieselbe bey der Pohlischen Crone *mainteniren* würde, darüber der Krieg von Schweden *garandiret*, und der General-Feld Marschall ließ ein Manifest aus dem Feld-Lager bey Lübeck *de dato* den 2. Jan. Anno 1713. allenthalben in Pohlen austreuen, darinnen er die Malcontenten, durch die Versicherung seiner baldigen Gegenwart aufs neue *encouragiren* wollte, welches ihnen auch so viel machte, daß sie nicht allein den Reichs-Tag zu Warschau durch einen elenden Kerl, Namens *Bpizky*, zerrissen, sondern auch wider meine Person *conspirirten*, so aber zeitlich entdeckt, und durch die *Captur* des *Woywoden* Jablonowski, der des Stanislai Schwager, und Haupt derselben war, zernichtet wurde.

### König von Preussen.

Es hat aber der Türcken-Krieg wider Rußland und Pohlen seinen Fortgang nicht erreicht, und muß also das Stanislaische Anerbiethen vielleicht eine zu geringe Erkänntlichkeit für den Sultan gewesen seyn, wenn er seinen Säbel entblösen sollte.

### König von Pohlen.

Sw. Majest. erlauben mir, König Carls wunderlich Humeur war daran einig und allein schuld, weil er sich mit denen Türcken und Tartarn *broulliret*, so gar, daß es zun Schlägen kommen, und desfalls die *Generosité* des Sultans zu *admiriren*, daß er den König Carln *pro Satisfactione* nach *Demotica* in Asien bringen lassen.

### König von Preussen.

Das wird ohne Zweifel seine teutschen *Affaires* immer je mehr und mehr verschlimmert, und seine *Machinen* in Pohlen gar zu grunde gerichtet haben.

### König von Pohlen.

Die Unbedachtsamkeit des Feld-Marchall Steinbocks und sein unzeitlicher Appetit nach dem fetten Holstein verdorben die Schwedischen Sachen, indem er dadurch dem Dänischen Renfort-Platz machte bey der Armee anzukommen, auch denen Allirten Gelegenheit gab, ihn immer vor sich hin, bis unter die Stücke der Bestung Lönningen zu treiben, woselbst er sich endlich mit seiner unterhabenden ganzen Schwedischen Macht auf *Discretion* ergeben und den 26. May 1713. ein Kriegs-Gefangener des Königs von Dännemarc wurde, der ihn zwar honett und Standes mäßig *tractiren*, aber auch im Gefängniß sterben ließ. In Pohlen fande sich eine Türkische Gesandtschaft ein und würckte so viel, daß ich denen bisherigen *Adherenten* des Königs von Schweden *pardonirte*. Darauf den 7. Febr. 1714. die Bestung Lönningen *par Accord* übergieng, auf des Königs von Dännemarc, Befehl *demoliret* und ihre *Fortificationes* zerrissen wurden.

### König von Preussen.

Bey so gestalten Sachen wird sich ja die Ruhe bald wieder gezeigt haben, weit das Reich auf dem Braunschweigischen Congress dazu die *solideste* Anstalt machte.

### König von Pohlen.

Ja wenn Schweden Ohren gehabt den Congress mit einer Gesandtschaft zu beschicken, und nicht mit einer weitläufftigen Protestation dagegen bey dem Reichs-Convent einkommen, und die absolute Restitution aller seiner verlohrenen Lande begehret hätte, darüber sich wieder alles Fruchtlos zerschlug, zugleich auch die Meuterey und Unsicherheit in Pohlen immer je grösser wurde, denn die Submission derer Stanislaisten nichts als Falschheit und eine verdeckte Bosheit zum Grunde hatte.

### König von Preussen.

Ich weiß nicht, ob eben damals die hohen Interessenten ihre zur gemeinen Sicherheit so wohl abgezweckten Conseils, um der Schwedischen Protestationen willen, zu verlassen nöthig gehabt, massen dieser Jupiter damals ohne Donnerkeile, und sein Zorn nicht anders als *fulgur ex pelvi* anzusehen war, deswegen sie gar wohl wider alle *contravenienten* Partheyen ihren gemachten *Messures* nach hätten verfahren können, und gesetzt auch, daß Schweden noch als ein mächtiges Königreich zu regardiren, das seine wichtigen Einflüsse in viele Staats-Begebenheiten gehabt; So erforderte doch die allgemeine Sicherheit, diese Crone als einen allgemeinen Feind zu *consideriren*, und also mit verbundenen Kräfften ihren mit andern *concertirten* gefährlichen *demarches* möglichsten Einhalt zu thun.

### Kön. von Pohl.

Schweden hatte sich einmahl in solch Ansehen gesetzt, daß im Reiche sich niemand mit Carls *Intriguen* gern *meliren* wolte, daher man sich auch mit *force* wider ihn einzulassen nicht getraute. In der Türckey hatte man seiner von Seiten des *Ministerii* gleichsam satt. Denn er war schuld, daß der Sultan den Groß-Bezier stranguliren ließ, darum daß er den Czaar bey dem Flusse Pruth *eschappiren* lassen, und nicht gefangen ge-



genommen, auch sonst allerhand Verdrüßlichkeiten anrichtete, deswegen er nicht viel gute Gesichter bekam, und eine Resolution fassete, die alle Welt in Erstaunen setzete, nemlich sich wieder nach seinem Königreich zu begeben, welches er auch so schnell ins Werk setzte, daß er binnen 14. Tagen und Nächten 300. deutsche Meilen zurück legete, und den 22. Novembr. 1714. zu Stralsund frisch und gesund anlangete, nachdem er die ganze Tour in einer ganz fremden Gestalt und einem Comitatz von 5. Personen zurück geleget.

### König von Preussen.

Ich bekam gleich nach seiner Retour einen Handbrief, der voller Freundschafts-Versicherung, die ich auch gern durch meinen Ambassadeur, den General Schlippenbach, zur Vollkommenheit poussiret hätte, wenn er sich nur wegen Stettin billig erklären wollen, allein da war nichts zu thun, er stieß alle offeren mit der größten Unbilligkeit von sich.

### König von Pohlen.

Das konnte nicht wohl anders seyn, weil er ein Herz voller Wuth, Rache und Zorn mit brachte, das nach nichts, als dem Untergang seiner Feinde sehnlichst seuffzete. Er vermehrte demnach augenblicklich seine Macht bey Stralsund, und suchte von Frankreich eine nachdrückliche *Assistance* von Volk und Geld, um abermal eine *ravage* nach Pohlen und Sachsen zu thun. Jedoch sollte Dännemarc seinen Zorn am ersten empfinden, aber der Dänische Admiral klopffte den Grafft-Wachtmeister, Schwedischen *Contre-Admiral*, mit seiner Schwedischen Escadre dermassen, daß nur ein einziges Schiff zu entwischen das Glück hatte, und die ganze *Equipage* bey der Insul *Femern* zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde.

### König von Preussen.

Dennoch verlohr König Carl seinen Muth nicht, Meister über seine Feinde zu werden, und muß ihn ganz ein besonderer

Geist regieret haben, daß er mit der Hoheit mächtiger Könige in seinen Herzen spielte. Ew. Majest. wollte er *absolut detronisiret* wissen, dergleichen er dem Czar und König Georgen I. in Engelland auch geschworen, den Römischen Kayser Carl. VI. hat er niemals vor einen König in Spanien erkannt, und mit mir verdarb ers nicht allein der Stettinischen Sache wegen, sondern auch daß er meine 3000. Mann, welche die Insel Schedom besetzt hielten, feindlich *attaquirte*, die Insel einnahm, und mich also auch *par Force* mit wider ihn in das Krieges-Spiel wickelte.

#### König von Pohlen.

Das letztere mochte ihn auch am meisten gereuet haben, derohalben er sichs auch angelegen seyn ließ, Ew. Majest. von dem Allirten Interesse zu *detourniren*, dazu der Französische Gesandte Graf *de Croissy* alles möglichste vorkehrete, weil König Carl nun zu späte sahe, was für gesamte Mächten ihm auf den Hals fallen würden, und das gerechte Anthen von Ew. Majest. zum Voraus schmeckte, da dieselben den Schwedischen Gesandten, Grafen von Friesendorff, in 24. Stunden Berlin und binnen 3. Tagen die gesammten Brandenburg-und Preussischen Lande zu räumen in sehr ungnädigen *Terminis* anbefehlen ließen.

#### König von Preussen.

Ich gieng gezwungen an die Sache, und hätte wünschen wollen, König Carl hätte seinen *Mercurium* zu mäßigen gewußt, so würde er meinem guten Rath gefolget, und sich mit grosser *Reputation* aus allen Kriegs-Unruhen gewickelt haben. Da aber nichts helfen wollte, so sahe ich nicht, was mich verbindlich machte, seinen Hochmuth mit Gedult zu tragen, der allein *capable*, meine bezugte *Conduite* zu rechtfertigen.

#### König von Pohlen.

Es schmeichelte sich der gute Potentat noch immer mit seinem ehmaligen erstaunlichen Glücke, und meinete wenigstens dieses Jahr *grand maître* in der Ost-See zu bleiben, dazu ihm seine Flotte aus 22. Kriegs-Schiffen unter dem Admiral Hencken grosse Hoff-  
nung

nung machte, allein den 8. August. 1715. machte *Neptunus* ein betrübtes *Definitiv*, und legte der Dänischen Flotte einen völligen Sieg bey, welchen die Admirals Henck und Lille Schwedischer Seits mit ihrem eignen Tod versiegeln musten. Die Insel Usedom kam in der Allirten Hände, dadurch verlohr der König von Schweden die Communication mit der Insul Rügen und der Stadt Stralsund, weil der Dänische Admiral Sehestädt mit seiner Escadre die völlige Wasser-Tiefe behauptete.

#### Kön. von Preussen.

Wir bekamen ja zu der Zeit noch einen Gefährten, der *causam communem* mit uns machte, an dem König von Engelland, welcher als Churfürst von Hannover die beeden Herzogthümer Brehmen und Behrden vom Könige von Dännebeck vor 600000. Thaler gekauft, und Krafft des Vergleichs 18. *Bataillons* und 27. *Escadrons* zu unserer in Pommern versammelten Macht stossen ließ.

#### König von Pohlen.

Nun gieng es auch ernstlich auf Stralsund los, und führte die *Attaque* der tapffere Wackerbart, mein General, welcher den 19. Octobr. die *Trenchen* davor eröffnen ließ, der König von Schweden wurde völlig aus der Insul Rügen unter Anführung des muthigen Fürsten von *Dessau* gänzlich *delogiret*. Mit der Stadt Stralsund gieng es immer mehr und mehr nach dem Grabe zu, und war das *Lamentiren* darinn allgemein, welches auch den Magistrat bewog, den König von Schweden einige mal Fußfällig zu bitten, den Ort zu übergeben, und nicht das *extremste* abzuwarten, wogegen dieser allemal zu ihrer schlechten *Consolation* antwortete: Ich werde bey euch bleiben, und sich schnell von ihnen wande.

#### König von Preussen.

Es ist wahr, die gute Stadt musste trefflich viel um der Hartnäckigkeit ihres Königes willen ausstehen, und bin ich davon ein augenscheinlicher Zeuge gewesen, weil ich ihrer Belagerung

gerung persöhnlich beygewohnet, und hatte der König von Schweden Zeit, daß er sich in der Nacht des 18. Decembris 1715. in einer Chaloupe durchs Eis bringen ließ, und nach Nyttädt in Schonen zueilte, woselbst er auch den 21. hujus mit frühem Morgen ankam. Am 22. hörten wir mit grossen Vergnügen die Chamade schlagen; den 24. dito war die Capitulation nach derer Allirten Sinne richtig, und am 26. als am andern Christ-Tage, geschah die völlige *Evacuation* und Ubergabe der Stadt und Bestung an uns von Schwedischer Seite. Die Gnaden-Bezeugungen, welche dabey denen National-Schweden und einigen hohen Officirs widerfuhren, wie auch das gute Winter-Tractament, so alle Gefangene genossen, hatten sie meistens meiner *Generosité* zu danken, und ich das Vergnügen Ew. Majestät in einem besondern Handschreiben den endlich glückseligen Erfolg unserer zusammengesetzten Waffen wider einen solchen bittern und unversöhnlichen Feind, als der König von Schweden war, zu notificiren.

### Kön. von Pohl.

Mir wohnet noch in gar guten Andencken, was die grosse und heldenmüthige Gegenwart Ew. Maj. bey dieser höchst wichtigen *Expedition* gethan, und welchen Dank die sämtlichen Allirten Ew. Maj. davor schuldig, und gab die Eroberung dieser *importanten* Bestung wohl dem ganzen Pommerischen Krieg den vornehmsten Ausschlag, dessen glückselige Endschaft mit der Eroberung der Bestung Wismar, den 19. Apr. 1716. erfolgete. Ich indessen genoß im 1715. Jahre die ohnvermuthete Ehre, daß mich der König von Frankreich *Ludonicus XIV.* mit einem schönen Zug Pferde beschendte, deren Zeug man auf 10000 Thaler *estimirte*.

### Kön. von Pr.

Nun hätte man meinen sollen, diese vor den König von Schweden und seinen *Adbaerenten* den Stanislaum so unglücklich an-

anscheinende *Aspecten* würden denen Pohnischen Disidenten die Augen endlich öffnen, daß sie mit Vereuung ihrer Rebellschen Unternehmungen sich wieder in den Schooß Sr. Maj. und zum Genuß dero Landesväterlichen und königlichen Gnaden hätten wenden sollen.

### Kön. von Pohl.

Ach weit gefehlet, das Unheil wurde immer grösser, und durch den Stanislaum unterstützt, als welcher sich gegenwärtig in dem, dem Könige von Schweden eigenthümlichen Herzogthum Zwenbrücken aufhielt, und Gelegenheit fand, durch seine *Emissarien* immer mehr Dehl heimlich ins Feuer zu gießen. Daß man auch mit der höchsten Forße sich unterstand meine Trouppen aus Pohlen zu *delogiren*, dazu sich sonderlich der Litthauische Feld-Herr Pociey mit seinem Schwarm mißbrauchen ließ, daß ich viele Mühe hatte durch den Bischoff von Cujavien und den *Secretarium* Pauli diese Unruhe zu dämpfen. Ich hielt den 5ten Aug. 1715. ein *Senatus-Consilium* zu Warschau, dessen völlige Endschaft ich dem *Primas regni* und Cron-Feld-Herrn überließ, und in Meinung eine völlige Sicherheit und Ruhe im Reich gestiftet zu haben, gieng ich nach Sachsen. Ich hatte aber kaum den Rücken gewendet, so gieng der Lerm weit ärger, als ehemals an. In klein Pohlen, in Rußland und dem Carpatischen Gebürge verschworen sich die *Malcontenten* bey 50000 stark zu einer gefährlichen *Confoederation per jugula Saxonum*, oder durch die zerbrochene Hälse derer Sachsen sich den Weg zur Freyheit zu bahnen, schlugen meine Sachsen todt, wo sie ihrer habhaft werden konnten, schwärmten bis Warschau, Cracau, Sandomir und aller Orten herum, und erfüllten alles mit Blut und Mord, bey so gestallten Sachen fehrete ich wieder nach Pohlen, woselbst in meiner Abwesenheit der Feld-Marechall Flemming *dehortatoria* an sie hatte ergehen lassen, darüber sie sich unter ihrem erwählten Marechall Gradzinski moquirten, dem Flemming

ming pohlnische Fesseln ankündigten und alles in höchste Unsicherheit setzten.

### Kön. von Pr.

Solche einheimische Kriege sind gefährlicher, als die auswärtigen, und ist dieses das schlimmste, daß bey solchen Räubereyen man nicht allemahl eine *Communication* mit seinen getreuesten Leuten haben kan, weil alles unsicher, und man nie recht weiß, auf wen man sich feste zu verlassen.

### König von Pohlen.

Das war meine grössste Sorge, daß ich nicht zu dem Flemming, und er nicht zu mir kommen konnte. Endlich ersann er das Mittel, verkleidete sich in einen Geistlichen und fuhr *en Compagnie* eines Ordens-Bruders in einer offenen *Chaise* nach Warschau, woselbst er das nöthigste mit mir verabredete, ich aber nach Danzig, welche Stadt 200000. Thlr. an mich zu vor bezahlen müssen, weil sie sich in das *Interesse* des Stanislai ziehen lassen, zu dem Czaren erhob. Indessen wurde zwischen denen Meinigen und denen Rebellen ein *Tractat* zu Kava entrichtet, den aber die Rebellen nicht hielten, in Litthauen zu Wilna den 23. Mart. und in Klein-Pohlen zu Szreda den 17. April eine neue *Conföderation* beschworen, darauf wieder alles blutig genug hergieng. Es wurde zwar ein *Congress* unter des Czars Vermittelung in Lublin angestellt, und that der Fürst Dolgoruky alles mögliche, die Ruhe herzustellen, aber derselbe zerschlug sich fruchtlos, wie auch ein anderer zu Casimir, und in Preussen saß schon wirklich der ganze Adel auf. Endlich wurden doch die *Tractaten* in meiner Gegenwart zu Warschau *reassumiret*, den 3. Novembr. 1716. zu stande gebracht, den 30. Jan. 1717. *ratihabiret* und den 1. Febr. c. a. durch einen *General-Pacifications-Reichs-Tag* völlig *confirmiret*. Und das ist die glücklichste Stunde, von welcher meine Ruhe in Pohlen bis an mein Ende dauerhaft gewesen.

Ende des I. Theils.